

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1930

22.10.1930 (No. 290)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.80 Mk. frei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt. M. 2.00 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstag und Sonntag 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsabschluss. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung
Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenratgeber, Blätter für den Familienrat, Aus der kath. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Wochenschrift „Mittlerer Woche“, Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21
Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237, Druckadresse: Beobachter, Postfachkonto: Karlsruhe 4944

Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schlag der Anzeigenannahme 3/4 Uhr. — Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe

Nr. 290 (12 Seiten)

Karlsruhe, Mittwoch, den 22. Oktober 1930

68. Jahrgang

Schwere Grubenkatastrophe bei Nachen

Eine Dynamitexplosion in 360 Meter Tiefe — Bisher 100 Tote festgestellt

Nachen, 21. Okt. Der Wilhelm-Schacht der Grube Anna II bei Naldorf wurde heute früh durch die Explosion eines Dynamitlagers auf der 200-Meter-Sohle zerstört. Die Explosion verschüttete mehrere hundert Bergleute. Der Fördersturm wurde umgelegt und mehrere Häuser in Naldorf zerstört. In der Grube kam ein Sprengstoffmagazin zur Explosion, wodurch die gesamte Grubenanlage zerstört wurde. Das Fördergerüst ist eingestürzt, jede Verbindung nach außen ist abgeschnitten. An den umliegenden Siedlungsbauten sind zahllose Fensterheben zertrümmert und Dächer abgedeckt worden. Sanitätskolonnen und Feuerwehr aus dem ganzen Landkreis Nachen eilten sofort zur Unglücksstelle. Vorläufig wird versucht, von der Grube Anna II aus, die mit dem Wilhelm-Schacht durch einen unterirdischen Gang in Verbindung steht, zur Unglücksstelle zu gelangen. Man ist zunächst damit beschäftigt, die über Tage befindlichen Verunglückten fortzuschaffen. Die Detonation war in einem Umkreis von 7 Kilometer vernehmbar.

Wir leben in einem Katastrophenjahr. Ein Unglück folgt dem anderen. Überall, wo der nie rastende schaffende Mensch sich betätigt, wird er von Unglück zu Unglück verfolgt. Ueber der Erde, unter der Erde hoffen die Elemente sein Werk, und es will so scheinen, als ob der moderne Mensch um so schwerer von Katastrophen heimgesucht wird, je mehr er die Technik beherrschen gelernt hat. Je höher der Flug, je höher die Berechnungen und Konstruktionen, desto unheimlicher die Chancen des Allgermalers Tod. Für feinfühlernde Naturen ein Motiv zur Bescheidenheit und Demut bei aller ehrlichen Hochachtung vor dem vorwärtsschreitenden Menschengeist. War Höhe und Tiefe, ja Nichts jeweils näher beisammen als in jener Sturmnacht, als R 101 in einem französischen Obstgarten ein jähes Ende fand? Der Weg der Menschheit ist eben auch in Friedenszeiten mit Opfern gefüllt, jenem ewigen Sturz und Wende, ohne das die Weltgeschichte nicht zu denken ist.

Doppelt schwer ist in diesem Jahre der Bergbau getroffen. Noch ist das herbe Schicksal der Bergleute im Waldenburger und Saarbrücker Revier nicht vergessen. Mit tiefem Mitgefühl steht das deutsche Volk vor einem neuen Massengrab, das sich für Menschen geöffnet hat, die auch in normalen Zeiten wohl den schwersten Beruf sich erwählt haben. Möge der Herr der Zeiten all denen ein gnädiger Richter sein, die bei der neuen Katastrophe als Opfer der ehrlichen Arbeit in seine ewigen Vaterarme gesunken sind.

Etwa 100 Tote

Zum Grubenunglück teilt das Grubensicherheitsamt durch den Amtl. Preuß. Pressebüro mit:

„Bis 18 Uhr sind 420 Mann der Belegschaft ausgefahren, 76 Mann befinden sich verletzt in den Krankenhäusern, tot geborgen wurden 35 Mann, unter Tage befinden sich noch ungefähr 60 Tote. Die Bergungsarbeiten sind ununterbrochen im Gange. Die Ursache ist immer noch ungeklärt. Nach Aussage der Beteiligten haben die Gase den Geruch von Sprengstoffwaden.“

Das Trümmerfeld über Tage

Die Unglücksstätte auf Schacht Anna II ist nur auf Umwegen zu erreichen. Die dem Fördersturm zugewandte Außenmauer des Verwaltungsgebäudes steht nur noch soweit, als sie von dem sie umgebenden Schuttmassen gehalten wird. Der Fördersturm selbst, der etwa 30 Meter hoch war, hat sich zur Seite geneigt und dabei einen Zementsockel beschädigt. Als dieser Block standhielt, knickte der Turm seitlich ein und stürzte auf das Verwaltungsgebäude, das gleichzeitig von der unterirdischen Explosion erschütterter und zum größten Teil in sich zusammengesunken ist. Der Schutthaufen füllt mehr als das Erdgeschoss. Man weiß zur Stunde noch nicht, ob noch Beamte, Kuchfrauen oder andere Personen in den Schuttmassen begraben sind. Hier wurden die ersten Toten geborgen. Die Trümmer der benachbarten Gebäude bilden ein Bild davon, was sich unter der Erde abgespielt haben mag. Aus den benachbarten Zechen, vor allem der Anlage Anna I sind bisher 23 Tote und 40 bis 50 Verletzte geborgen worden. Von den Verletzten hört man, daß die Rettungsarbeiten dadurch erschwert werden, daß die Stollen an vielen Stellen eingebrochen

sind. Die Rettungsmannschaften sind mit dem Freimachen der Zugangswege beschäftigt. Die dritte Sohle des Schachtes Anna II ist mit 460 Meter Tiefe die tiefste des Reviers.

Dort lag in etwa 10 bis 20 Meter Entfernung vom Schacht ein Dynamitlager, dessen Explosionsflamme bis hoch über den Fördersturm hinaus sichtbar gewesen ist.

Trotzdem konnten aus dem Unglückschacht vermittels Leitern und Seilen noch drei Mann unverletzt heraufgeholt werden. Insgesamt sollen noch drei Reviere abgeschlossen sein. Da in jedem Revier mit etwa 100 Mann Belegschaft gerechnet werden kann, so muß angenommen werden, daß noch immer ungefähr 300 Bergleute eingeschlossen sind. Doch besteht zum mindesten für einen großen Teil dieser Leute noch Aussicht auf Rettung.

Im Fördersturm Anna I selbst kommen in kleineren Zeitabständen Verletzte zutage, die sofort von den Sanitätern betreut werden.

Sie berichten über einen dumpfen Schlag und den Einsturz der Gebirge.

Viele wußten zunächst gar nicht, weshalb der Befehl zum sofortigen Auffahren gegeben wurde. Die elektrischen Kabel sind zerstört und die Ausfahrt, vor allem die Verbindung der einzelnen Stollen untereinander, ist dadurch bedeutend erschwert. Trotzdem sind auch in den betroffenen Revieren schon Verletzte geborgen worden.

Von den Ereignissen über Tage sind einige erschütternde Einzelheiten bekannt geworden. In einem am Fördersturm des Wilhelmsschachtes besonders nahe gelegenen Stapel Grubenholz wurde ein Arbeiter mit solcher Wucht gegen das Kopfende der Balken geschleudert, daß sein Körper die Balken verschob. Dem Unglücklichen wurde dabei der Kopf völlig zertrümmert. An einer anderen Stelle fanden in Sanitätären in etwa 300 Meter Entfernung von der Unglücksstätte eine einzelne Hand. In Naldorf und besonders in den Straßen, die zur Zechen führen, sind Dächer beschädigt. Die Straßen stehen voller Menschen, die mit besorgten Mienen auf Nachricht von ihren Angehörigen warten.

Die Ursache der Katastrophe

Entzündung des Dynamitlagers durch eine Gasexplosion.

Dem Vernehmen nach soll die Entzündung des Dynamitlagers, das die furchtbare Grubenkatastrophe verursachte, auf eine Gasexplosion zurückzuführen sein, die in der Nähe des Dynamitlagers erfolgte. Die Gewalt der Dynamitexplosion war so stark, daß viele Fernspreitleitungen unterbrochen wurden und infolgedessen die ersten Nachrichten von dem Unglück über Nachbarorte nach Nachen kamen. Naldorf ist ein Ort von etwa 10 000 Einwohnern und liegt im Winkel der Straßen von Nachen nach Köln und Düsseldorf.

Noch 250 Meter von der Unglücksstätte entfernt wurden Tote gesehen, die aber noch nicht geborgen werden konnten. Im Verwaltungsgebäude wurde ein Beamter, der vor dem offenen Gelbdrank stand, mit solcher Gewalt gegen die Türe des Gelbdranks gepreßt, daß er tot liegen blieb.

Inzwischen sind auch in dem schwer beschädigten und teilweise zerstörten Schacht Wilhelm selbst schon Rettungsmannschaften in die Tiefe vorgedrungen. Die Rettungsarbeiten haben zurzeit zwei Ziele: Von den benachbarten Gruben

und von dem Unglückschacht selbst aus, versucht man, an die eingeschlossenen Bergleute heranzukommen, und außerdem arbeitet eine starke Kolonne über Tage an der Aufräumung des Schuttes des Verwaltungsgebäudes, auf dem der Fördersturm liegt. Zwischen Turm und Gebäude lag der Waschraum, den das Fördergerüst vollkommen zertrümmert hat. In diesem Waschraum befanden sich, wie man vermutet, noch Leute der Nachtschicht, die hier infolge verspäteter Ausfahrt zurückgeblieben waren. Das Verwaltungsgebäude, ein moderner und sehr großer Bürobau, bildet einen ungeheuren Schutthaufen. Die Grube Anna I gehört, wie die meisten Gruben des Wurm-Reviers, dem Schweizer Bergwerksverein. Sie hatte bisher nur ein größeres Unglück zu verzeichnen und zwar im Jahre 1917. Damals waren 53 Tote zu beklagen. Es besteht große Gefahr, daß diese Zahl auch diesmal erreicht wird.

Weitere Vermutungen über die Ursache der Katastrophe

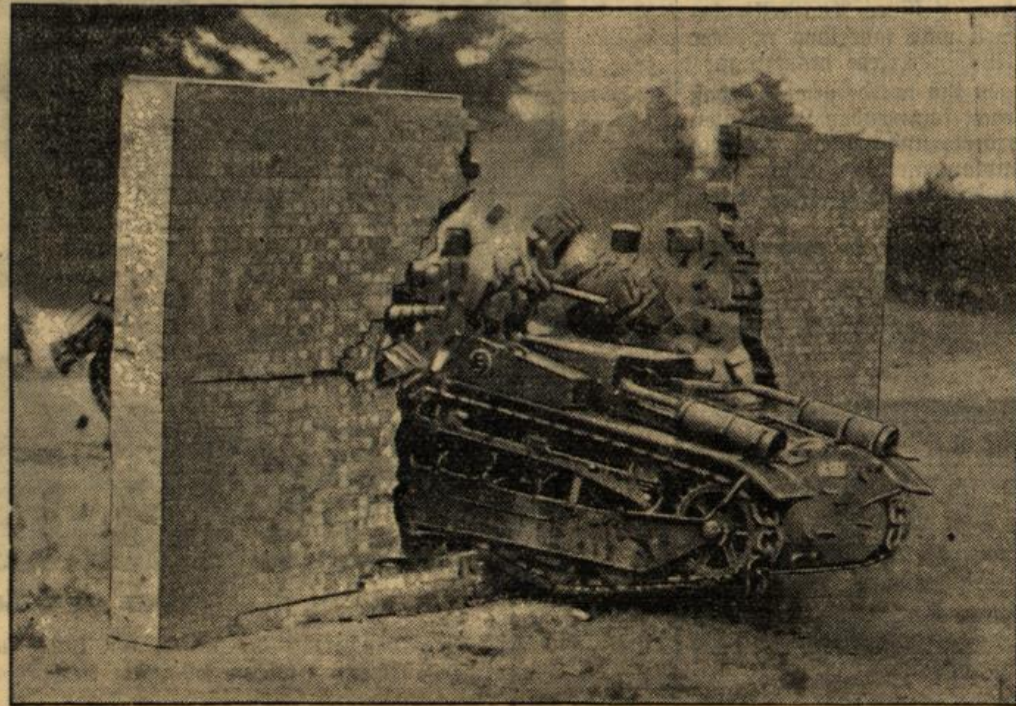
Naldorf, 21. Okt. Wie von einem Mitglied der Verwaltung des Schweizer Bergwerksvereins mitgeteilt wird, nimmt man jetzt an, daß die Explosion auf der 360-Meter-Sohle erfolgt ist, weil dort das Sprengstofflager lag, das etwa 1000 Kilogramm Sprengstoff umfaßte. Diese 360-Meter-Sohle ist die dritte Sohle. Die vierte Sohle liegt mit 460 Meter noch darunter. Die Belegschaft von Anna II beträgt 2000 Mann und verteilt sich auf drei Schichten. Die Nachtschicht war um 6 Uhr ausgefahren. Wie eine stehengebliebene Turmuhr zeigt, erfolgte die Explosion um 7.31 Uhr. Ueber die Ursache gehen die Vermutungen noch auseinander. Das Sprengstofflager kann sich durch Temperaturüberhöhung entzündet haben. Es kann auch eine kleine örtliche Schlagwetterentzündung die Veranlassung gewesen sein. Im Krankenhaus in Bardenberg sind bisher 80 Verletzte eingeliefert. Vier Bergleute sind inzwischen ihren Verletzungen erlegen. Im Nordfeld, das sich unweit der Grube Naldorf befindet, ist die Wasserleitung beschädigt. Die Wasserzufuhr, die normal zwei Kubikmeter in der Minute beträgt, kann aber nach Mitteilung der Verwaltung durch die Maschinen der Nachbargruben gesichert werden. Seit 2 Uhr nachmittags sind die Belegschaften von Anna I und Anna II wieder bei der Arbeit, um die Kokerei zu weihen. Bei dem zwischen Fördersturm und Verwaltungsgebäude gelegenen Bau, der völlig zerstört wurde, und unter dessen Trümmern man noch Tote vermutet, handelt es sich, wie man erfährt nicht um den Waschraum, sondern um den Lampenraum.

Das Beileid des Reichspräsidenten

Berlin, 21. Okt. Der Herr Reichspräsident hat an den preussischen Regierungspräsidenten in Nachen folgendes Telegramm gerichtet:

„Die Nachricht von dem Unglück auf Grube Anna II hat mich tief erschüttert. Hoffentlich gelingt es, die noch eingeschlossenen Bergleute zu retten. Den Hinterbliebenen der bei ihrer Arbeit Verunglückten bitte ich, den Ausdruck meiner aufrichtigen Anteilnahme, den Verletzten meine besten Wünsche für baldige Genesung zu übermitteln.“

gez. von Hindenburg, Reichspräsident.“



Der Krieg der Zukunft — ein Kampf der Maschinen

Englischer Riesentank durchbricht eine Mauer.

Vor den an der britischen Reichskonferenz in London teilnehmenden Premierministern und Delegierten der englischen Dominions fanden in Aldershot große Kriegsmanöver statt die die neuesten Fortschritte der englischen Kriegstechnik zeigten.

Interpellation zur Grubenkatastrophe

Berlin, 21. Okt. Die Zentrumsfraktion des preussischen Landtages hat folgende Große Anfrage eingebracht:

Am 21. Oktober 1930 ereignete sich auf Zeche Wilhelmshacht im Kachener Steinkohlengebiet ein furchtbares Grubenunglück, das erhebliche Opfer an Menschenleben forderte. Die Katastrophe wurde durch eine Explosion eines Dynamitlagers verursacht.

Ist die Ursache dieser schweren Grubenkatastrophe restlos geklärt?

War auf der Unglückszeche einem mit dem Sprengstoffwesen beauftragten Steiger die gesamte Sprengstoffwirtschaft unterstellt?

Hat eine getrennte Lagerung von Zündkapseln und Sprengstoffen stattgefunden und waren besondere Räume für Schießhaller vorhanden, in welchen die Schießmunition empfangen und wieder abgegeben wurde?

Der Besuch des Kanzlers in Stuttgart

Stuttgart, 21. Okt. Amtlich wird mitgeteilt:

Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsfinanzminister Dietrich und Ministerpräsident Dr. Seid trafen heute vormittag 9 Uhr in Stuttgart ein. In Begleitung des Reichskanzlers befanden sich der württembergische Gesandte in Berlin, Staatsrat Dr. v. Bösler und Ministerialdirektor Dr. Vogels. Die Gäste wurden am Bahnhof vom Staatspräsidenten Dr. Holz, in dessen Begleitung sich Ministerialrat Cloß befand, dem Landtagspräsidenten Dr. Pfeiffer und dem bayerischen Gesandten Dr. Fischer empfangen. Im Laufe des Vormittags trafen auch der badische Staatspräsident und Finanzminister Dr. Schmitt und der badische Innenminister Wittemann, sowie der hessische Finanzminister mit ihren Beamten hier ein. Im Staatsministerium fand eine Besprechung über das Sanierungsprogramm der Reichsregierung und dessen Auswirkungen auf die Länder und Gemeinden statt. Dabei wurde zwischen den Vertretern der Reichsregierung und den beteiligten Ländern eine weitgehende Übereinstimmung erzielt. Abends fand in den Räumen des Staatsministeriums ein gemütliches Zusammensein im engsten Kreise statt. Der Reichskanzler fuhr abends halb 10 Uhr nach Berlin zurück.

Zu dem Wahlausgang in Straßburg und Colmar

Haben auch Lote gewählt? — Wahlausführung.

Straßburg, 21. Okt. Einen politischen Einschlag hatte die Wahl von vornherein dadurch, daß die Nötigung zu Erstwahlen geschaffen worden war durch die Annullierung der Mandate der Autonomisten Roke in Colmar und Schall in Straßburg auf Grund des seinerzeit gegen sie ergangenen Urteils im Komplottprozess von Colmar. Die Nationalisten sämtlicher Nuancen hatten dann diesen Einschlag politischer Natur bewußt verstärkt, indem sie den ganzen Wahlkampf mit politischen Argumenten, besonders mit dem Vorwurf führten, die Autonomiebewegung sei eine Ermütigung für die deutschen Nationalsozialisten, und führe somit zum Kriege. In Colmar ist nun der Autonomist Roke um nur acht Stimmen hinter dem Kandidaten der chauvinistischen Einheitsfront zurückgeblieben. Auch diese acht Stimmen scheinen übrigens ein unrechtmäßiger Gewinn zu sein, den sich die persönlich reichen Kandidaten regelrecht erkaufte hatten. Auch Lote haben, dem „Eli. Kurier“ zufolge, gewählt. Ueber die Wahlausführung wird das Verwaltungsgericht zu entscheiden haben.

In Straßburg dagegen ist der mächtige Ansturm der vereinigten Nationalisten, die nach dem ersten Wahlgang infolge geringer Wahlbeteiligung bei den Volksfrontparteien hatten über insgesamt 15 000 nationallistische gegen nur 9000 Volksfrontstimmen verfügen können, durch eine jener fürmischen Aufwallungen, die das Kennzeichen der elsässischen politischen Geschichte sind, zum Scheitern gebracht worden. Die Sozialisten, die drei der erledigten Mandate befehlen hatten, verlieren alle drei. Unter den Gewählten befindet sich selbstverständlich wieder der Autonomist Schall, dem das Mandat aberkannt worden war. Die französische Regierung hatte bestimmt mit einer Niederlage der Heimatfront gerechnet. Sie ist nun bitter enttäuscht. Der neue Präfekt, der mit dieser Aufgabe nach Straßburg geschickt wurde, hat seinen ersten großen Mißerfolg weg. Ferner wird die Regierung wohl nichts daraus.

Verurteilung wegen Bestechung

Berlin, 22. Okt. Vor dem Schöffengericht Berlin-Tempelhof hatte sich der langjährige Prokurist Friedrich Sell des Hauses Wlstein in Berlin wegen passiver Angestelltenbestechung zu verantworten. — Sell war jahrelang mit der Papierbeschaffung für sämtliche Wlsteinbetriebe beauftragt.

In der Hauptverhandlung gegen ihn wurde erwiesen, daß er beim Einkauf von den in Betracht kommenden Lieferanten erhebliche Umsatzbeteiligungen forderte und erhielt. In dem einen Fall handelte es sich um empfangene Beträge von mindestens 12 000 Reichsmark in den Jahren 1924—1926, die er von einem Großhändler erhalten hat.

Auf Antrag des Vereins gegen Bestechung, Sitz Berlin, verurteilte das Gericht den seit 1926 aus dem Hause Wlstein entlassenen Sell zu einer Geldstrafe von 5000 Reichsmark unter gleichzeitiger Verfallenerklärung der als Bestechungsgelder empfangenen Beträge.

Explosion eines Kleinluftschiffes

Toms River (Newjersey), 21. Okt. Das von Anton Heinen erbaute Klein-Luftschiff für sechs Personen explodierte heute auf freiem Felde. Drei Mann der Besatzung wurden schwer verletzt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Die Luftschiff, die völlig zerstört wurde, hatte bereits erfolgreiche Probeflüge ausgeführt. Ihr Erbauer, Anton Heinen hatte die Herstellung solcher Kleinluftschiffe erst vor kurzem aufgenommen.

Offener Brief Gröners an den Januschauer

Berlin, 21. Okt. Reichswehrminister Dr. Gröner hat an den Kammerherrn von Oldenburg-Januschau einen offenen Brief gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Ihre Reichstagsrede vom 18. Oktober habe ich nicht mit anhören können und die Verletzung des Reichstags hat mir die Möglichkeit genommen, Ihnen dort zu antworten. Ich erwidere auf Ihre Rede deshalb schriftlich.

Zunächst muß ich einige Irrtümer richtigstellen. Sie haben dem Generalobersten Hege vorgeworfen, daß er Soldaten zur Uebergehung des Beschwerverweges aufgefordert habe. Diese Angabe betrifft eine mißverständliche Äußerung des Generals Hege, die sich nur auf entlassene Soldaten bezog. Sobald General Hege dieses Mißverständnis zu Ohren kam, hat er der Armee durch einen besonderen Erlaß Innehaltung des Beschwerverweges ausdrücklich eingeschärft. Ich bedauere, daß Sie diese Angelegenheit nicht während Ihrer langjährigen persönlichen Beziehungen zum Generalobersten Hege geklärt und es vorgezogen haben, sie ihm von der Tribüne des Reichstages herab vorzuwerfen.

Der zweite Irrtum betrifft den sogenannten Uhrenerslaß. Ihre Ausführungen sind mit dem Beweis dafür, daß Sie von dem Erlaß nichts weiter kennen als die Entstellungen, die darüber in der Presse verbreitet sind. Der Erlaß richtet sich ganz eindeutig gegen Zerkerungsversuche von außen und hat mit Demütigung von Kameraden nicht das Geringste zu tun. Seine Notwendigkeit beweist die Tatsache, daß allein im Jahre 1929 150 verschiedene Versuche gemacht worden sind, kommunistisches Zerkerungsmaterial an die Wehrmacht heranzubringen, eine Zahl, die im Jahre 1930, voraussichtlich noch überschritten werden wird. Kreise, die Ihnen nahestehen, dürften sich von diesem Erlaß nicht betroffen fühlen; umso bezweifelnder ist es, daß die Nationalsozialisten gegen ihn Sturm gelaufen haben.

Der Reichswehrminister geht sodann in seinem Schreiben auf die bereits in meinem Brief an den General Grafen von der Goltz dargelegten Gründe ein, die ihn veranlaßt haben, ein gerichtliches Verfahren gegen die Ulmer

Offiziere zu eröffnen, und betont nochmals, „daß die Verhaftung der jungen Offiziere nicht wie behauptet wurde, „von der Front weg angesichts der Mannschaften“ vorgenommen wurde, sondern in möglichst unauffälliger Form nach dem Vorschlag und durch die Vermittlung des Abteilungscommandeurs geschah.

„Sie haben“, so heißt es dann in dem Schreiben weiter, „mit vollem Recht die Verdienste des Generalobersten a. D. v. Secktm um die Reichswehr hervorgehoben, aber

dieselben infamen persönlichen Verdächtigungen, denen jetzt meine Mitarbeiter und ich ausgesetzt sind, sind im Jahre 1923 und 1924 auch Herrn v. Secktm nicht erspart geblieben. Alldeutsche Kreise haben ihn aufs Schärfste angegriffen, weil er damals ihren Diktaturplänen nicht zugestimmt hat. Wenn Ihnen jetzt das Werk des Generals v. Secktm und des Reichswehrministers Geßler Anerkennung abnötigt, so darf ich hoffen, daß Sie in späterer Zeit auch das verdienen werden, was Generaloberst Hege und ich in Fortführung des Werkes unserer Vorgänger getan haben.

Sie haben in Ihrer Rede die Disziplin gepriesen, mit der es sich nicht verträgt, daß Vorgänge innerhalb einer Truppe zum Gegenstand von Erörterungen an anderer Stelle gemacht werden, und glauben andererseits die Haltung der jungen Offiziere verteidigen zu müssen, welche gegen ihre höchsten Vorgesetzten Stimmung zu machen und einen Zusammenschluß gegen sie zu organisieren versuchten. Ich stimme mit Ihnen darin vollkommen überein, daß die Reichswehr verloren ist, wenn die Basis der Disziplin und der Kameradschaft, der Ehre und des Wehrwillens verlassen wird. Ich habe die Pflicht, darüber zu machen, daß diese Grundlage nicht dadurch zerstört wird, daß politische Strömungen sich zwischen Führer und Truppe einschleichen und die Reichswehr zu Parteizwecken mißbrauchen. Das deutsche Heer ist stets das scharfe und gehorame Werkzeug seines Staates gewesen. Als solches gilt es, das Heer trotz aller Anfeindungen, weher sie auch kommen, zu erhalten.

Kommunistischer „Hungermarsch“ nach Dortmund verboten

Dortmund, 21. Okt. Der von der K.P.D. für Donnerstag, den 23. Oktober angekündigte sog. Hungermarsch auf Dortmund ist vom Polizeipräsidenten von Dortmund für seinen Bezirk verboten worden. Der kommunistische Demonstrationsmarsch sollte sich von dem linksrheinischen Ufer aus durch das rheinisch-westfälische Gebiet bewegen und mit einer großen Kundgebung in Dortmund ihren Abschluß finden. Um eine Umgehung des Verbotes zu verhindern, hat der Polizeipräsident auch die Umzüge anderer Parteien verboten. Es ist zu erwarten, daß sich die Polizeipräsidenten der anderen Bezirke dem Vorgehen anschließen werden.

Moskaus Kampf gegen Schiebungen

Moskau, 21. Okt. (United Press.) Wegen ungesetzlichen Verkaufs von Regierungswaren an private Händler sind insgesamt fünfundsachtzig Beamte der Moskauer Co-operativbläden heute abgeurteilt worden. Im Verlauf der Verhandlung zeigte sich, daß in den letzten drei Jahren geradezu ungeheure Mengen Regierungswaren von den Angeklagten verschoben worden waren. Einer der Angeklagten wurde zum Tode verurteilt, die übrigen erhielten längere Gefängnisstrafen.

Auch in Amerika antisemitische Bewegung

Washington, 21. Okt. (United Press.) Die antisemitische Stimmung in den Vereinigten Staaten habe nach einem Bericht, der dem hier tagenden Kongreß der amerikanischen Juden vorgelegt wurde, solche Ausmaße erreicht, daß man sie nicht länger übersehen dürfe.

Wettersturz in Nordamerika

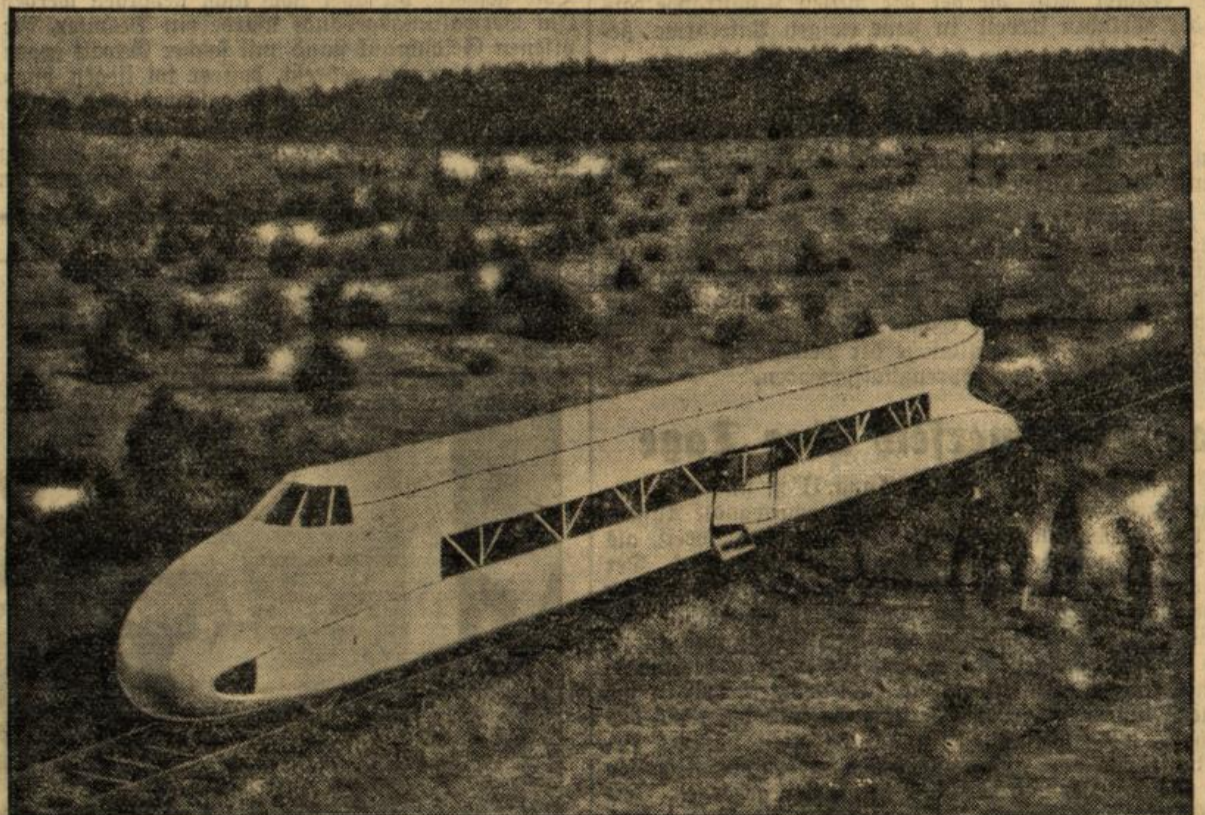
Newport, 21. Okt. (United Press.) Ein fürchterlicher Schneesturm ist über den Nordwesten des Staates Newport hereingebrochen, hat sämtliche Straßen unpassierbar gemacht, über tausend Automobile auf einsamen Wegen festgelegt und im ganzen Staate einen Temperatursturz hervorgerufen, wie er seit dem Jahre 1876 im Oktober nicht beobachtet worden war. Auf den Chauffeen liegt der Schnee oft vier Fuß hoch; allein in ein Farnhaus in der Nähe von Farnham in der Grafschaft Erie haben sich siebenundsechzig Automobilisten geflüchtet, die von der Außenwelt vollkommen abgeschlossen sind. In Newport ist das Thermometer auf Null Grad gesunken.

Gegen die Sonntagsruhe am Verfassungstag

Die Landeszentrale des Badischen Einzelhandels hat unterm 18. Oktober 1930 an den Badischen Landtag folgenden Antrag gerichtet:

„Der Badische Landtag wolle beschließen, falls der Verfassungstag (11. August) nicht im ganzen Deutschen Reich gleichmäßig als Feiertag begangen wird, die für Baden getroffenen gesetzlichen Bestimmungen über Einhaltung der Sonntagsruhe am Verfassungstag wieder aufzuheben.“

Eine feierliche Begehung der Einführung der Verfassung ist trotz dieses Beschlusses durchaus möglich, denn man kann dafür ja ohne weiteres den Sonntag vor oder nach dem 11. August ins Auge fassen. Wir sind überzeugt, daß hierdurch dem staatserbaltenden Empfinden des Volkes keinerlei Abbruch getan würde.“



Der neue Schienenzeppelin

Unser Bild zeigt die Versuchsfahrt des neuen, von Ingenieur Krudenberg konstruierten Propellertriebwegs, der in der Stunde 200 Kilometer erreichen soll. Die Versuchsfahrten bei Hannover verliefen zur vollsten Zufriedenheit.

Gegenstand stehen, müßten im kommenden Winter im weitesten Maße eingeschränkt werden.

Was für den einzelnen gilt, das muß sinngemäß natürlich auch für Klubs, Vereine und Korporationen aller Art gelten.

Im übrigen wollen wir uns darüber klar sein, daß wir mit Stöhnen und Schimpfen die Lage nicht bessern können.

Der Aufruf geht von der psychologisch richtigen Voraussetzung aus, daß in einer Notzeit wie der jetzigen, nicht bloß die Sparen sollen, die weil sie kaum das Alternatwendigste haben, es tun müssen, sondern auch jene, denen es ihre Mittel an sich erlauben würden, wie bisher zu leben und den gewöhnlichen Vergnügungen nachzugehen.

Halblose deutschnationale Verleumdungen

Man schreibt uns aus Parteikreisen:

Zu den deutschnationalen Blättern, die sich in der Hitze gegen die Regierung Brünning nicht genug tun können, gehört auch die „Badische Zeitung“.

Die „Badische Zeitung“ stellt weiter die Behauptung auf, daß wir durch Annahme des Ueberbrückungskredites ein Stück tiefer in die finanzielle Abhängigkeit vom Ausland gekommen sind.

Augustinus als Erzieher

In der Hochkultur des Mittelalters beherrschte die katholische Seelenform die abendländische Menschheit.

Es ist wahrlich nicht der Zufall des Augustinus-Jubiläums, der das deutsche Institut für wissenschaftliche Pädagogik, Zweigstelle Freiburg, veranlaßt hat, in der von der katholischen Arbeitsgemeinschaft, den Bezirksvereinen katholisch badischer Lehrer und Lehrerinnen gebildeten Hörergruppe die sich aus der Persönlichkeit des hl. Augustinus ergeben pädagogischen Fragen zu behandeln.

Am ersten Abend der Karlsruher Veranstaltung bot Professor E. Krebs (Freiburg) unter dem Leitmotiv: Die formende Kraft von Augustinus Entwicklungsgang ein übersichtliches Bild der treibenden Energien in der Seele des großen Mannes.

Hochschulkurs für Priester und Führerkurs für katholische Laien

Die Entschliessungen

Die beiden Hochschulkurse, die in der letzten Woche in der Universität zu Freiburg abgehalten wurden, haben bei allen Kursteilnehmern einen tiefen Eindruck hinterlassen.

1. Aufgaben und Ausbau der Katholischen Aktion.

Die Teilnehmer des Hochschulkurses der Priester und des Führerkurses für Laien begrüßen dankbar den Ruf des Hl. Vaters und der deutschen Bischöfe zur Mitarbeit der Laien an den großen Aufgaben des hierarchischen Apollates der Kirche.

Sie erblinden in der Erhaltung, Befestigung und Verteidigung der christlichen Kulturwelt im privaten und öffentlichen Leben, insbesondere im Familienleben und im öffentlichen Erziehungsleben nicht nur eine religiös-sittliche, sondern auch eine eminent vaterländische Aufgabe.

Die Katholische Aktion erfordert in unserer Erzdiozese nicht so sehr neue Organisationsformen, als vielmehr eine straffere Zusammenfassung der katholischen Aktionskräfte in der Diözese, in Bezirken und Gemeinden, die gewillt sind, selbstlos und eifrig an den Aufgaben der Kirche mitzuwirken.

Die Katholische Aktion will in erster Linie die Gewissen der Gläubigen wecken für die Sorgen und Aufgaben des Reiches Gottes in der Gegenwart; sie will ferner durch systematische Schulung das Wissen über diese Fragen pflegen und vertiefen; sie will die vielfach zerstreuten Kräfte im katholischen Lager zu geschlossener Einheitsfront zusammenfassen.

2. Katholische Aktion und die Gebildeten.

Im Rahmen der Katholischen Aktion fällt den katholischen Gebildeten aller Berufe eine besonders wichtige Aufgabe zu. Sie sind vermöge ihrer Bildung und Stellung in erster Linie mitberufen, die Interessen des Christentums und der Kirche in Kunst und Wissenschaft, in Erziehung und Bildung, in der Gesetzgebung und Verwaltung zur Geltung zu bringen und zu verteidigen.

Die katholischen studentischen Vereinigungen aller Art, der Akademikerbund und die Görres-Gesellschaft sind hauptsächlich dazu geschaffen, den Geist der Gemeinschaft und des Zusammenarbeitens und damit eines wirksamen katholischen Laienapollates bei den Gebildeten zu pflegen und immer mehr zu tatkräftiger Betätigung im katholischen und kulturellen Leben zu entfalten.

Zusicherung verlangt wurde, daß Deutschland seine Finanzen in Ordnung bringe. Es verrät schon ein gewaltiges Maß an Gemeisinnlosigkeit, die Dinge so auf den Kopf zu stellen, wie es hier seitens der „Badischen Zeitung“ geschehen ist.

Der Hauptjünger des deutschnationalen Organ ist natürlich wieder das Zentrum. Es wird bezeichnet als der „Feind, der in Deutschland iteht“, der „schwarze Feind, der der Zutreiber der roten Revolution und der Handlanger Frankreichs ist“.

Im Rahmen der Katholischen Aktion fällt dem Volkverein für das katholische Deutschland eine besondere bedeutungsvolle Aufgabe zu. Er arbeitet in hervorragender Weise in der Kultur- und Abwehrbewegung der deutschen Katholiken.

Deshalb ist es eine Hauptfrage aller führenden Kreise der katholischen Bewegung, im kommenden Winter den Volkverein in allen Pfarreien wieder aufzubauen und überall neu zu beleben.

Nach dort wo bisher andere Vereine die oben bezeichneten Aufgaben besorgen, ist der korporative Anschluß derselben an den Volkverein wünschenswert, um so zu einer stärkeren katholischen Einheitsfront und einer einheitlicheren Gesamtschulung des katholischen Volkes zu kommen.

4. Katholische Aktion, Arbeiterbewegung, christliche Gewerkschaft, katholische Volkshäuser.

Die katholischen Ständevereine aller Art, insbesondere die katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine, erhalten heute bei der allgemeinen Wirtschaftskrise besondere Bedeutung.

Die katholische Arbeiterbewegung erkennt in den christlichen Gewerkschaften ihre notwendige Ergänzung und bestrebt sich, ein möglichst enges und vertrauensvolles Zusammenarbeiten auf der ganzen Linie.

Als besonders wertvolle und unentbehrliche Einrichtungen haben sich die katholischen Arbeitersekretariate und Volkshäuser in den einzelnen Bezirken erwiesen. Sie bedürfen der weitergehenden finanziellen Unterstützung und ideellen Förderung.

5. Katholische Aktion und Frauenbewegung.

Für die Erhaltung, Befestigung und Verteidigung des Christentums und der christlichen Kulturwelt, vornehmlich der christlichen Familie, ist die Frau von ausschlaggebender Bedeutung.

Der Einfluß aller Frauenkräfte im Sinne der Katholischen Aktion ist von größter Bedeutung für das kirchliche Leben und die Erhaltung der christlichen Kulturwelt.

Der Zusammenbruch der genannten Organisationen in der Arbeitsgemeinschaft der katholischen Frauen der Erzdiozese Freiburg hat ein harmonisches Zusammenarbeiten und die Durchführung gemeinsamer Aufgaben sehr erleichtert.

Ämtliches

Aus dem Bereich des Ministeriums der Finanzen.

Domänenabteilung.

Planmäßig angestellt: Kanzleiaffizientin Hilba Lauer beim Domänenamt Karlsruhe.

Schau natürlichen Daseins in die Größe übernatürlicher Wirklichkeiten.

Am zweiten Vortragsabend stellte Professor L. Popp (Freiburg) die Persönlichkeit St. Augustinus in den Zusammenhang der modernen pädagogischen Bewegung: er war überreicher Fülle erziehungswissenschaftlicher Kenntnisse erwachsene Führerperson, die gerade unserer schwerlich findenden Zeit wieder Stärke und Festigkeit bringen könnte.

KUNST UND WISSEN

Nummer 42

Literarisch-wissenschaftliche Beilage

22. Okt. 1930

Adalbert Stifter redivivus

Zum 125. Geburtstag des Hochwald dichters am 23. Oktober / Von Leonhard Wolff

„Wenn ich ein hohes Fingstfest haben will, so ziehe ich den Sonntagsrod an, gehe hinaus zum stillen Waldbrand und lese Adalbert Stifter.“

Peter Hofegger.

Leider — gegenwärtig können wir von einem wiedererstandenen, in seinen Werken unter uns lebenden Adalbert Stifter nicht sprechen. Es gab einmal eine Zeit, zu der dieser klassische Novellist in allen Gauen deutscher Junge als Erzähler volkstümlich war. Als seine Bücher verlagsfrei geworden waren, brachte man sie in billiger Ausgabe auf den Büchermarkt und besorgte so ihre massenhafte Verbreitung. Von jenem Augenblick an wuchs und erstarrte Stifters Volks-tümlichkeit, um schließlich bei der Jahrhundertfeier seiner Geburt im Jahre 1905 einen achtbaren Höhepunkt zu erklimmen. Außerliche Zeichen, wie die Gedenktafel an des Dichters Geburtshaus in Oberplan auf den Höhen des Böhmerwaldes, die mit seinem Namen geschmückte Granitfäule auf dem Blütenstein und das eindrucksvolle Stifter-Denkmal in Linz, legen heute noch Zeugnis ab von Umfang und Tiefe jener lebendigen Verehrung, die das deutsche Volk diesem großen Erzähler einst entgegengetragen hat, und die hohen Abziffern, die der Buchhandel in jenen Zeiten mit Stifters Werken erreichte, beweisen es, daß seine Bücher in vieler Leute Hände gewesen sind und gelesen wurden.

Die Zeiten haben sich seitdem geändert und mit ihnen die Stellung der deutschen Leser zu dem ob seiner „Studien“, ob „Hagenstolz“ und „Nachsommer“ einst hoch geehrten Adalbert Stifter. Verständlich bleibt es, daß ein Volk, das einen verlorenen Weltkrieg hinter sich bringen mußte und nun im Zeitalter der Technik und eines reformheißigen Sportes nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten seines Innenlebens sucht, diesen Hochwald dichter nahezu ganz vergessen konnte. Aber es erhebt sich die bedeutende Frage: ob es dabei in Zukunft bleiben darf?

Brauchen wir heute einen Adalbert Stifter redivivus?

Wer es weiß oder erfahren hat, daß nur der unbeirrte feste Blick auf ideale Höhen Leib und Seele läuternd aufwärts trägt, der würde nach der Lektüre der Bücher eines Adalbert Stifter gerne bekennen, daß zwischen den Ufern dieser Lebensdichtung für alle Zeiten Kraftströme gebettet ruhen, die auf Geist und Gemüt des Menschen erzieherisch und bildend wirken. Würde eine Fühler dieser Kraftströme als Bluterneuerung unserem Volke Gesundung an Haupt und Gliedern bringen? Dieses könnte mit Recht bezweifelt werden. Um unsern innerlich schwer erkrankten Volkstörper als Ganzes gesund zu machen, müßten ihm stärkere Heilmittel gereicht werden, als ein Stifter redivivus sie uns aus dem Gesundbrunnen seiner Werke geben kann. Da zu bedarf es der Erneuerung des deutschen Menschen und des deutschen Volkes in Christo durch die übernatürlichen, nie verliegenden Heilkräfte unserer heiligen Kirche. Dennoch sei als leuchtende Wahrheit, als ein Ziel, das heute wieder erstrebt werden muß, angelehnt der 125. Wiederkehr des Geburtstages unseres Hochwald dichters vor das ganze deutsche Volk diese Tatsache gestellt: ein in seinen Werken heute wieder-erziehender Adalbert Stifter könnte unserer Jugend, der deutschen Jugend unserer Tage, Arzt und Führer sein.

Technik und Sport — wenn beide abnorm in den Bahnen weiterlaufen, die sie immer breiter treten — bringen allmählich die besten unserer Jugend unter sich. So sind sie für diese gefährliche, tödliche Gift, denn ihre kalte Nüchternheit, ihre frostschnelliche Sachlichkeit, ihre nackte Sucht nach greifbaren Spitzenleistungen erzeugen niemals jene Lebenswärme, die wir Menschen brauchen, wenn Seele und Gemüt, diese beiden Lebensglieder menschlicher Natur, nicht erstarrten sollen. Das ist denen längst kein Geheimnis, die sich verantwortlich fühlen für die Erhaltung einer gesunden deutschen Jugend. Man sah sich nach Gegengiften um und fand ein solches weit weg vom Rande der feinsten Städte mit ihren Sportplätzen und Rasenflächen; man fand die Natur. Natur — in der Lat für moderne stadtkranke Jugend ein wirksames Gegenmittel, aber wirksam nur dann, wenn man es richtig anwendet. Reicht man es in zu großer Dosis, so macht es den Kranken leicht noch kränker; zum haltlosen, sentimentalsten Naturschwärmer. Wird es nicht rein, so wie es aus Gottes Hand auf uns kommt, sondern verfälscht genommen, so verkehrt es seine Wirkung oder verschlimmert gar das zu heilende Uebel: der Mensch sinkt von der hohen Stufe einer christlichen Weltanschauung als Pantheist in die nächstlichen Tüfer eines ungeligen Glaubens hinab. Wen man in die Gottesnatur hinausdrückt, um ihn von den Krankheiten unserer Städte zu heilen, den muß man auch ein Herz und ein Paar Augen mitgeben, mit denen er an Mutter Natur das und nur das erlebt und erfährt, was ihm Heilung bringen kann! — Woher aber solche Herzen und solche Augen nehmen, um damit unsere durch übersteigerten Sport und falsch genutzte Technik stadtkrank gewordene Jugend auszurüsten? Es gibt Antworten auf diese Frage. Eine ist diese: geht unserer Jugend wieder wie einst — Adalbert Stifters Bücher in die Hand, reat unsere Jungen und Mädchen immer wieder dazu an, seine Bücher nicht nur einmal, sondern vielmals, immer wieder zu lesen! Schickt sie mit Stifters „Heide dorf“ hinaus in die blühende Weide, mit seinem „Hochwald“ in unsere unvergleichlich schönen Wälder, mit seinem „Hagenstolz“ auf die sonnigen Höhen und Wiesen oder hinauf in die fagenumwobenen Ruinen auf Bergeshöhen. Werden solche Bücher zu Wander- und Lebensgefährten unserer Jugend, dann wird die Gottesnatur an ihr immer zum köhlenden Gift, sondern zur heilenden Arznei.

Keiner Rat und diese Behauptung wären bedeutungslos, ließen sich beide nicht überzeugend begründen.

Die Größe Adalbert Stifters als glänzender Naturschreiber ist unbestritten. Man muß schon hoch hinaufsteigen, um im Reich der Dichtung Werke zu finden, die seinen Natur-

bildern ebenbürtig an die Seite gestellt werden könnten. Doch das ist es nicht allein, was seine Wiedererhebung unter der heutigen Jugend wünschenswert erscheinen läßt. Stifters Naturdarstellungen zwingen den, der sie willfährig in sich aufnimmt und bearbeitet, zu einer geistigen Naturauslösung. Auch seine Worte zeugen Naturstimmungen im Leser, aber alle diese Stimmungen sind wunderbar geistig durchstrahlt. Man wird — ohne einem Moralisten zu folgen — zu der Einsicht gebracht daß auch die Natur — wie alles — geistigen Ursprungs ist. Vor ihr ist Gott-Vater, der reine Geist, der sie schuf. Diese Wahrheit erarbeitet der Leser sich mühselos aus Stifters Werken. Solches Erkennen bewahrt aber vor der Gefahr, ein sentimentalster Naturschwärmer zu werden oder den Wert der Natur ins Göttliche selbst hinein zu übersteigern! Wer mit Stifter in die Natur hinausgeht, tritt dieser mit gottesähnlicher Bewunderung gegenüber. Sollte dieses kein Gewinn sein für eine Jugend die heute unter der Krute des Dämon Maschine sich krümmt oder auf den Sportplätzen dem Göken Leibvergottung opfert?

Etwas ebenso Wertvolles verdoppelt jenen ersten Gewinn. Adalbert Stifter hat es einmal selbst ausgesprochen: er wolle mit seinen Schriften zur Hebung der allgemeinen Sittlichkeit beitragen. Solche Schriften zu schaffen, war keiner besser als er geeignet. Die Lauterkeit seines Gemüts, die keusche Reinheit seiner Gesinnung, seine im katholischen Glauben festverankerte Weltfrömmigkeit haben ihn befähigt, Dichtungen zu formen, die jenes hohe Ziel erreichen, ohne lästige und aufdringliche Moralpredigten zu sein. Daß man ihn den

jungfräulichsten und sittlich strengsten Dichter deutscher Junge genannt hat, ist eine Auszeichnung, die ihm die Liebe aller Geschlechter erhalten wird. Hiermit in Einklang steht seine Auffassung, daß eine Dichtung niemals die niederen Instinkte im Menschen erwecken und aufstacheln dürfe. Den Nachtseiten des Lebens geht er in seinen Werken bewußt aus dem Wege, wo es aber nicht möglich war, da bringt er selbst das Grauenhafte und Entsetzliche in einer Hülle von verklärendem, märchenhaftem Duft. Die Helden seiner Erzählung sind lebensbejahende, weltfrohe und keusche Erdenkinder. Sittliche Kraft geht aus seinen Werken in die Seele des Lesers über. Stifters Schriften erbauen nicht nur, sie adeln, reinigen uns, denn es sind Botschaften eines Geistes, der sich in strenger Selbsterziehung selber aus der Gewalt menschlicher Leidenschaften siegreich befreit hat. Ist das ein Grund zu Wünschen, Adalbert Stifter möge als gelebter Dichter in den Reihen unserer Jugend wiedererleben?

Ist es noch nötig, daran zu erinnern, wie kein anderer als Hermann Bah r über Adalbert Stifter geurteilt hat, um zu beweisen, daß unsere Jugend einen Adalbert Stifter redivivus nötig hat? Dieser heute weltweite Geis, der auf langen Irrwegen durch das Land des Unglaubens und des Irrglaubens letztlich doch nur im Katholizismus die Wahrheit fand und sich deshalb zu ihm bekannte, zählt neben Shakespeare und Goethe keinen geringeren als Adalbert Stifter zu jenen, denen er „eine ganze geistige Existenz“ verdankt. Wollen wir unsere Jugend vor Irr- und Unwegen auf dem Heilswege eines christlichen Menschentums bewahren — und wer möchte dieses nicht! — wohlen; sorgen wir alle dafür, daß Adalbert Stifter als Lebender und verehrter Meister durch sein Werk wiedererlebe in den Reihen einer deutschen Jugend, von der viele die bessere Gestaltung unserer gemeinsamen Zukunft erwarten. Das wäre zugleich die würdigste Ehrung unseres Hochwald dichters.

Kepler und das Gravitationsgesetz

Hochschulprofessor Dr. R. S i d d l, Regensburg, schreibt in „Natur und Kultur“ (Xpologia, Jansbruch), Heft 10/1930 über Kepler († 15. November 1630) u. a.:

In jener Zeit, da Kepler anfing, sich von den alten Vorstellungen der Besetzung der Himmelskörper loszulösen, erstellte das Werk des Engländers Gilbert, in welchem die Erde als ein großer Magnet betrachtet wurde — das erste grundlegende Werk über den Erdmagnetismus (1600). Dieses Buch regte Kepler mächtig an (auch zu experimentellen Untersuchungen). Daß er bei seinem Suchen nach der Ursache solcher anziehender Kräfte zwischen Sonne und Planeten durch Gilberts Anschauungen über den Erdmagnetismus sich stark beeinflussen ließ, ist begründet. Die Anziehung, welche man zwischen zwei magnetisch erregten Körpern beobachtet konnte, schien ihm ein Sinnbild für die Anziehung zwischen den Himmelskörpern zu sein. „Wie, wenn alle Planetenkörper eine Art ungeheurer runder Magnete wären? Von der Erde ist das nicht zweifelhaft; Gilbert hat das bewiesen.“ (Kepler, *Astronomia Nova*, Uebersetzung von Caspar, S. 329).

Kepler machte sich folgendes Bild, wie die Planeten von der Sonne mitgeführt und dadurch gezwungen werden, um dieselbe sich zu bewegen: Die Sonne ist ihm ein mächtiger, großer Magnet; von ihm gehen die anziehenden Kräfte aus, und zwar in Form von Fäden oder wie wir heutzutage sagen würden, in Form von magnetischen Kraftlinien. Von diesen Fäden nimmt er an, daß sie vor allem dem Äquator der Sonne entströmen und sich nach Art des Lichtes im Weltall ausbreiten. Hier führt er nun instinktiv eine Annahme ein, deren Richtigkeit durch die Sonnenfleckenforschung sehr bald erwiesen werden sollte, die Annahme nämlich, daß sich die Sonne um eine Achse in der nämlichen Richtung dreht, in welcher die Planeten um die Sonne laufen. In dieser Drehung sollen auch jene Fäden teilnehmen, wodurch dann die Planeten von der Sonne mitgerissen werden. Man sieht, das Bild ist nicht ganz richtig; aber jene Vorstellungen haben allmählich die Lehre von der allgemeinen Gravitation vorbereiten helfen. Ob nun Kepler diese Attraktionskraft immer als eine magnetische aufzufasse oder ob er den Ausdruck „magnetische Kraft“ nur bildlich als Bezeichnung der anziehenden Kräfte zwischen Sonne und Planeten verwendet, ist nicht immer ganz klar. 1605 z. B. schreibt er an Mätilin: „Da verleihe darunter ein Gleichnis, nicht streng die Sache selbst.“ In seinem letzten Werke, „Traum vom Monde“, das erst nach seinem Tode von seinem Sohne Ludwig im Jahre 1634 veröffentlicht wurde, findet sich der Satz: „Die Schwere definiere ich als eine Kraft, welche dem Magnetismus ähnlich ist und mit der Attraktion in Wechselwirkung steht. Die Stärke dieser Anziehung ist größer unter nahestehenden Körpern als unter entfernten.“ Uebrigens ist es für uns Menschen des 20. Jahrhunderts recht nützlich, wenn wir uns vor Augen halten, daß auch wir über den wirklichen Mechanismus der Gravitation noch nichts Genaueres wissen.

Solche anziehende Kräfte gehen nach Keplers Lehre nicht nur von der Sonne, sondern auch von den Planeten aus. In seiner „*Astronomia Nova*“ schreibt er in Kapitel 37: „Der Mond wird bei seiner Bewegung um die Erde nicht unmittelbar von der Sonne angezogen, sondern von einer gewissen bewegenden Kraft, die in der Erde verborgen ist und von hier aus ihre immaterielle Spezies nach dem Monde schleudert.“ In Kapitel 38 beweist er, daß „neben der gemeinsamen Bewegungskraft der Sonne die Planeten noch mit einer eigenen Kraft ausgestattet sind. Die Ursache die Bewegung festlich für jeden Planeten aus zwei Teilen zusammen“. In diesem Kapitel ist auch (S. 238 bei Caspar) der Hinweis, der später für Newton so folgen-

schwer werden sollte, daß zwischen den himmlischen und den irdischen Erscheinungen eine innige Verwandtschaft besteht. Noch ein Beispiel aus der Schrift „Traum vom Monde“. Bei der Schilderung einer Fahrt nach dem Monde, die nur ganz behoragute Sterbliche wagen dürfen, findet sich der merkwürdige Satz: „Die erste Hälfte der Fahrt hat ihre großen Schwierigkeiten wegen der vorherrschenden Anziehung der Erde; dann aber beginnt bald der Mond seinen Einfluß geltend zu machen.“

Kepler begnügte sich in keiner Weise mit einer allgemeinen Vorstellung über die Anziehungskräfte; er fragte sich immer und immer wieder, wie sie wirken. Er erkannte schon bald, daß diese Anziehungskräfte kleiner werden, wenn die Entfernung zwischen den Körpern größer wird und er folgert dies vor allem aus den von ihm gefundenen Beziehungen zwischen den Umlaufzeiten der einzelnen Planeten und den großen Halbachsen ihrer Bahnellipsen (genau wie später Newton). So schreibt er in Kapitel 32 seiner „*Astronomia Nova*“ (S. 217 bei Caspar), daß die Kraft, die von der Sonne ausgehend den Planeten in seiner Bahn bewegt, mit zunehmender Entfernung kleiner wird; in Kapitel Nr. 36: „Nun aber scheint die von der Sonne ausströmende Kraft im quadratischen Verhältnis der Abstände abzunehmen zu müssen.“ Auch über den Einfluß der Massen, die sich anziehen, hat Kepler bereits ein sehr gutes Bild, wenn er gelegentlich der zweiten Ausgabe seines *Mysterium Cosmographicum* in der Anmerkung 6 zum 16. Kapitel (S. 105 bei Caspar) schreibt: „Man darf die Planetenkörper in ihrer Bewegung um die Sonne nicht als mathematische Punkte betrachten, sondern muß sie als materielle Körper ansehen, die etwas wie ein Gewicht besitzen, insofern sie mit der Fähigkeit ausgestattet sind, einer ihr von außen aufgezwungenen Bewegung nach Maßgabe der Mäße ihres Körpers und der Dichte ihres Stoffes Widerstand zu leisten. Denn da jegliche Materie zur Ruhe neigt an dem Orte, an dem sie sich befindet (wenn nicht ein benachbarter Körper sie durch eine magnetische Kraft an sich zieht), geschieht es, daß die bewegende Kraft der Sonne in Widerstreit gerät mit dieser Trägheit der Materie.“ Wie man sieht, hat Kepler auch schon beträchtliche Teile des Trägheitsgesetzes ausgesprochen.

Fassen wir alle diese Punkte zusammen, so sehen wir, daß sich in Keplers Schriften sehr bedeutende Teile des Gravitationsgesetzes finden, welches Newton viele Jahre nach dem Hinscheiden Keplers in folgender Fassung aussprach: Die Kraft, welche zwischen zwei Himmelskörpern wirkt, ist direkt proportional dem Produkte der Massen und umgekehrt proportional dem Quadrate ihrer Entfernung.

Keplers Ruhm war schon zu seinen Lebzeiten weit in die Lande gedungen; als er im Jahre 1630 in Regensburg verschied, errichteten ihm seine zahlreichen Freunde und Verehrer ein Grabdenkmal, dessen Aufschrift uns der Superintendent Serpilius hinterließ: „Hier ruht der hoch-bornehme, gelehrte und weitberühmte N. Kepler . . . Kaiserlicher Mathematiker . . . Ein Astronom, der dem ganzen christlichen Erdkreis durch seine Schriften bekannt ist, der von allen Gelehrten unter die Fürsten der Astronomie gezählt wird.“ Fürwahr, Kepler wird allezeit unter die Fürsten der Astronomie gerechnet werden: hat er doch die große Aufgabe gelöst, an welcher sich die größten Geister all der vorangegangenen Jahrhunderte und Jahrtausende vergebens bemühten. Er übertrifft sie dennach alle um ein Gewaltiges. Tessen sollten wir uns immer mit Stolz erinnern, besonders aber an jenem Tage, an dem sich sein Lebensabluß zum dreihundertsten Male jährt.

Kunst der Niederlande auf der Jubiläums-Wellausstellung in Antwerpen

Antwerpen, im Oktober 1930.

Es ist zunächst eine eigentümliche Unterbringung für das Darstellen des ereignis- und gewinnreichen Schaffens alt-niederländischer und flämischer Malkunst, die sich dem Genießer wie dem Fachmann bietet. Der Babilon ist nämlich zusammen mit einer mächtigen Dreifüßerbildsäule nach Art von St. Antonio in Padua in einen Winkel des weiten Geländes gelegt, bedauerlich weit ab von Alt-Belgien, wo einmal in einer nicht flüchtigen Art und in stattlicher Ausbreitung alle Charakterzüge der flandrischen Bauweise bis ins 18. Jahrhundert dem Fremden aufgewiesen werden. An Sonn- und Festtagen soll hier das Leben noch genau so frohsinnig eck und starkmütig daherbrausen. Da sogar der Palazzo des Kubens wie eine Kirche wiedererstand ist, lag doch ein Zusammenwirken dieser und jener Rückschau nahe. Nicht daß die Kunstwerke in diesen Bauten ausgestellt werden sollten. Aber: ein Volk — aus zwei mächtig sich angleichenden Stämmen, das mit solch überschäumender Anbacht und Begeisterung die endgültige Verfestigung seiner Eigenart durch ein halbes Jahr feiert, dem muß auch daran liegen, den Tausenden fremdländischer Besucher Reichtum und Einheit der künstlerisch-kulturellen Seite dieser Eigenart möglichst sinnfällig vorzuführen.

Kirche wie „Babilon“ bieten ebensowenig Beiträge zum Studium dieser Besonderheit, wie sie zur Aufnahme ihres derzeitigen Inhaltes geeignet sind. Schließlich fragt es sich doch, ob es Sinn habe, solche Abteilungen für kirchliche und durch langes Museumsdasein verweltlichte Kunst in den Rahmen einer noch so prächtig hergerichteten Wellausstellung einzubeziehen. Die Massen der Ausstellungsbesucher ziehen — zumal bei schlechtem Wetter — zur Erholung von all dem praktischen Wissenswerten mit gelangweilten Kindern und nassen Kleidern schwärmend, wiggelnd oder sich verständig auch langweilend dort an den Wänden vorbei, drängen sich in den viel zu engen immer dümmlichen Rabinetten der Alt-niederländer, stauen sich bis zur Unbuchbringlichkeit vor den Brueghelbildern und klatschen in der Kirche dem reichlich gebotenen Orgelkonzert eifrig Beifall. Der Bewunderer hat keine Muse zum Ergriffenwerden; die Reie scheitert an der schwierigen Gedrängtheit der Ueberfahrt; der Fachmann muß auf den Augenblick lauern, die bereichernden Einsichten zu gewinnen und zittert beständig um das Heil der unausmeßbaren Werte der Reiegaben aus aller Herren Länder. Dazu wird er auf Schritt und Tritt sich peinlich der Verzerrungen der Ansichten durch viel zu niedriges Sägen bemußt. Darunter leidet ja auch die neue Hängung in dem alten kgl. Museum in Brüssel. Merkwürdig genug in einem Lande mit einem durchaus ausgewachsenen Menschengeschlechte.

Jedenfalls kann das als Gesamturteil über diesen kunstgeschichtlichen Ahnenkult nicht verschwiegen werden: ohne die Unterstützung durch die reichen und hochwertigen Bestände des Museums, von Onze Lieve Vrouweskirk und St. Jakobskerk wäre das Gebotene doch als dürftig zu bezeichnen. Werke von einzigartiger Schönheit der Erscheinung und hoher Bedeutung für die Kunstgeschichte: Jan van Eyck's Stigmatisation des hl. Franz, 16 Tafeln des später zugänglichen Juan de Plandes aus des Königs von Spanien Privatbesitz, eine Madonna von Rogier v. d. Weyden und der Karthäuser von Petrus Christus, eine Madonna von Hugo von der Goes, die weithin wirkende Kommunion des Joffe van Gent aus dem entlegenen Urbino — das sind wohl die wichtigsten „Verpflichtungen“ an das breitere Publikum. Eine herrliche Tafel aus England ist auch da: die Bischofsweihe des hl. Thomas von Canterbury, die immer wieder Jan van Eyck zugeschrieben wurde, auch hier. Ueberhaupt sagt die Einführung aus, daß sie nach Möglichkeit die festgehaltenen oder festgewordenen Zeichnungen beibehalten hat. Seien wir hier nicht flüchtig und unweiser als sie. Am besten sind Rogier v. d. Weyden Dirk Bouis und sein Sohn Albert, Hans Memling, Gerard David, Pieter Brueghel d. Ä., Kubens, van Dyd, Jacob Jordans und V. Beniers vertreten.

Von den Miniaturen reicht keine an das Wundermerken — das Stundenbuch der Fuldaer Landesbibliothek — heran.

An Wohnungsausstattung ist viel zusammengetragen, doch steht es hant durcheinander und gibt bei dem Jubel auf ungenügendem Raume ein geschoffenes Bild. Hier darf der Reichsdeutsche mit Freuden feststellen, wie weit heimische Schreinerkunst der niederländischen überlegen war, trotzdem für diese an Einzelmotiven die Stiche und die Lehre von Cornelius de Wierdt, Colijn de Nole, Hans Pledeman — später noch Kubens sogar für die Grotschneiderei — so unübersehbar viel vorlegte und hergab. Gleiches gilt gegenüber der Holzfigurenschnitzerei, die reichlich eingestreut ist: drei große Holzgestalten zeichnen sich aus, aber keine kann es mit Leistungen Riemenschneiders, Stof, Krafts, des Meisters S. L., S. W., Reinbergers aufnehmen. Die Datierung ist zweifelhaft.

Auch muß der Fremdling in Land, Kultur und Stoff den Organisatoren warmen Dank sagen und — der Deutsche insbesondere seinen Landsleuten für der Hochgunst, mit dem sie die Ausstellung bestückt haben trotz der Händel, die Versailles den Museen von Berlin und München geschlagen hat.

Prof. Dr. C. Sorst.

Er wird vor allem selbst aktiv und verantwortlich an der Gestaltung aller Lebensaufgaben der deutschen Gegenwart mitarbeiten müssen, indem er aus der Grundhaltung des katholischen Ethos heraus, in optimistisch-kritischer Einstellung zu den modernen Gegenwartsproblemen, eine positive Lösung derselben auf der Grundlage einer allgemein verpflichtenden christlichen Staats- und Kulturordnung unseres Volkes anstrebt. Eine weitere Aufgabe muß dann der deutsche Katholizismus gerade in der lebendigen Aktivierung und Rückbindung aller schöpferischen Kräfte seiner eigenen Vergangenheit sehen. Gerade die Ereignisse des letzten Jahrhunderts bergen in ihrem Wesen und geschichtlichen Werden eine überreiche Fülle von Leistungen katholischer Kulturarbeit, deren Träger und schöpferisch-gestaltende Persönlichkeiten katholischer Prägung heute leider allzuweit der großen Anonymität der geschichtlichen Vergangenheit anheimgefallen sind. Daher auch die immer wiederkehrende Tatsache, daß heute eine Fülle schöpferischer Ideen und Werte von weltanschaulich Andersdenkenden als speziell eigene Leistung präsentiert werden, die in Wirklichkeit ihren Ursprung in der stillen Kulturarbeit des deutschen Katholizismus haben.

Gerade deshalb gilt es heute, in aller Offenheit und Bescheidenheit auch dem weltanschaulich Andersdenkenden Teil unseres Volkes die schöpferisch-gestaltende Vergangenheit unseres eigenen weltanschaulichen Werdens als historisch-objektiv anzureichernde Aufgabe vor Augen zu führen. Das heute sich stark ausprägende Wiedererwachen des geschichtlichen Sinnes unseres Volkes, insbesondere die Vorliebe für die moderne historische und biographische Literatur, kommt diesem Bedürfnis stark entgegen.

Trotz einer Fülle wissenschaftlicher und allgemeinverständlicher Einzeldarstellungen über das Schaffen und Werden der Katholiken des deutschen Sprachgebietes, entbehren wir noch immer einer zusammenfassenden Darstellung in Form einer Soziologie und Geschichte des deutschen Katholizismus. Ein erster Versuch zur Ausfüllung dieser empfindbaren Lücke soll das sechste im Erscheinen begriffene Sammelwerk „Das katholische Deutschland“ darstellen. Obwohl dieses Werk in Aufbau und Gestaltung ganz nach biographisch-bibliographischen Prinzipien angelegt ist, weicht sich dennoch die Fülle des bisher Dargebotenen zu einer ersten soziologischen und geisteswissenschaftlichen Grundlegung der Geschichte des deutschen Katholizismus.

Neben den wichtigsten persönlichen Daten über Leben und Wirken der dargestellten Persönlichkeiten, bringt es eine eingehende Uebersicht ihrer wissenschaftlichen und publizistischen Tätigkeit, so weit dieselbe im Schrifttum ihren Niederschlag fand. Genaue Titelangaben und Erscheinungsjahre lassen diese Uebersicht des Wertes zu einer außerordentlich wertvollen und bisher in dieser Vollständigkeit vermischten Bibliographie des deutschen Katholizismus werden, der als willkommene und wesenstwenigste Ergänzung ein Verzeichnis der wichtigsten Schriften und Monographien über Werke und Persönlichkeit der Dargestellten angehängt ist. Die alphabetische und lexikalische Anordnung und Ausgestaltung dieser Angaben verleiht dem weiteren in diesem Werk den Vorzug eines unentbehrlichen Nachschlagewerkes für alle an Wesen und Geschichte des deutschen Katholizismus und seiner kultur-schöpferischen Kräfte Interessierten. Besonders zu begrüßen ist hierbei, daß der verdienstvolle Herausgeber, Prof. Dr. W. Roth, eine eingehende Berücksichtigung auch aller lebenden geistlichen und weltlichen Würdenträger, Staatsmänner, Gelehrten, Politiker, Künstler, Schriftsteller und Journalisten, sowie der führenden Persönlichkeiten des Handels und der Industrie anstrebt.

Die deutschen Katholiken und darüber hinaus jeder am Wesen und Rollen des deutschen Katholizismus Interessierte wird daher das „Katholische Deutschland“ als unentbehrliches Hilfsmittel und Nachschlagewerk in ihre Bibliotheken aufnehmen müssen. Ueberflüssig scheint zu betonen, daß die Bibliotheken katholischer Pfarrämter, Klöster, Institute, Schulen und Vereine, die Anschaffung dieses Wertes als selbstverständliche Pflicht erachten müssen. Aber auch allen öffentlichen und großen privaten Bibliotheken ist hier Gelegenheit gegeben, ihre vielgerühmte Objektivität gegenüber dem katholischen Volkstum durch die Einstellung dieses Wertes zu dokumentieren.

Das mit zahlreichen Abbildungen versehene, in Trud- und Ausstattung ganz hervorragende Werk erscheint in circa 10–15 Lieferungen im Verlag Haas & Grabherr in Augsburg. Der außerordentlich billige Preis von 8,80 Mk. für eine Lieferung, sowie das im gnomonischen Abstand erfolgende Erscheinen jeder weiteren Lieferung machen auch dem weniger Begüterten die Anschaffung des Wertes selbst in der heutigen Zeit schwerer wirtschaftlicher Notlage möglich. Die 1. Lieferung ist soeben erschienen. Alex G e m e r t s - W a r b u r g.

Ein Alarmeruf an Priester u. Laien

Es wird einem das Herz warm, wenn man Dr. Algermissens im Volksvereinsverlag erschiene Schrift „Freidenkertum, Arbeiterchaft und Seelzorge“ liest. Apologetische Bilder steigen auf; man glaubt, daß Myriem in iniquitatis, das schon der hl. Paulus in seiner Galata-Gemeinde umgeben hat, am Werke zu finden, die Sandlanger des Antikristen in diesen jähen, zielbewussten und in seinen Mitteln unbedingt bedenkenlosen Wirken der „Gottesfeinde“. Algermissens hat es leider nur zu leicht, zu zeigen, wie juchend erntet wir dieses Wirken nehmen müssen. Die ansammelnden Zahlen der von den proletarischen Freidenkern organisierten Kirchenaustrittsbewegungen zeigen es mit erschreckender Deutlichkeit.

Es war eine Notwendigkeit, daß von katholischer Seite einmal eine unbedingt zuverlässige Darstellung des Wirkens und der Methode der Freidenkerbewegung gegeben wurde. Mit hergebrachten Ueberlegenheitsbeteuerungen und nutzlosen Klagen über die verderbte Welt ist hier nichts, aber auch gar nichts getan. Es galt, den vielverzweigten Quellströmen dieser Bewegung nachzugehen, aufmerksam, aber mit großer Objektivität. — Dr. Algermissens hat diese Aufgabe so gelöst, daß die Freidenker selber ihm seine Sachkenntnis und Objektivität bestätigen mußten. Soziale Not und Ungerechtigkeiten, die Eigenjucht der herrschenden Klassen, Verschärfung und Kurzsichtigkeit der Wohlfühler haben den Gottesfeinden ein gut Teil der wirksamsten Werkzeuge für ihre Missionarbeit geschnitten. Man muß es ihnen lassen, sie wissen sie zu gebrauchen, mit unerhörter Energie und Zielstrebigkeit, von der gerade wir, die wir uns nur zu leicht mit der bequemeren, hergebrachten Arbeitsweise genug sein lassen, unbedingt lernen könnten und müßten.

Algermissens Schrift ist ein Werk, der dröhnend in unsere Chren gellt. Aber er macht nicht verzweifeln und müßlos. In ihm klingt trotz allem jener sieghafte Optimismus der guten Sache wider, der der Sieg nicht genommen werden kann, wenn nur ihre berufenen Verteidiger auf dem Posten sind. Das aber gilt es: Wern wird man auf die mannigfachen Anregungen und praktischen Punkte dieser Schrift hinhören und sie hoffentlich auch befolgen. Sie geht aber nicht nur den geistlichen Seelsorger an, wenn auch diesen in erster Linie, sie sollte von allen jenen eifrig gelesen und beachtet werden, denen es ernstlich mit dem Willen zur apostolischen Mission, zum künftigen Freidenkertum, zur katholischen Aktion. Hier ist eine ihrer vorrangigsten Aufgaben und die Wege zu ihrer Lösung aufgezeichnet. A. M....g.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. O. Färber.

Bücherbesprechungen

Pierre Paulin: Johann Peter Silbert. Ein kaiserlicher Schriftsteller und Dichter. Beitrag zur Wiener lat. Romantik. Verlag Eubon & Rader 1930.

Pierre Paulin füllt mit diesem Buch eine Lücke aus, die bisher auf dem Gebiet der Wiener katholischen Romantik empfindlich zu spüren war. Silbert, der die Bestrebungen des hl. A. M. Hofbauer mit den spätromantischen Idealen Fr. Schlegels verband, wird uns nahegeführt. Geboren 1778 zu Kolmar, wurde Silbert Professor der französischen Sprache und siedelte nach Wien über. Im Kreise Hofbauers kämpfte er gegen den Zeitgeist und um gute katholische Literatur, gab Andachtsbücher heraus, dichtete Kirchenlieder, erneuerte das Gebetbuch und übersetzte lateinische und romantische geistliche Dichtungen. Silbert war ein Raie von tiefer theologischer Bildung. Gregor XVI. ernannte ihn zum Ritter des Gregoriusordens (1834). Zehn Jahre später starb Silbert in Wien. Paulin sagt mit Recht, daß man diesen Helden des österreichischen Katholizismus in der Aera Metternich keineswegs vergessen dürfe. A. G.

Leben und Wirken des Sozialpolitikers Febr. R. v. Vogelzang. Von Dr. Wiard Klapp. (Verlag der Typographischen Anstalt, Wien 1, Eberbacherstraße 8.)

Zimmer wieder sieht man in den Erörterungen sozialpolitischer Fragen auf den Namen des Freiherrn Karl von Vogelzang (1818 bis 1890), ohne daß eine quellenmäßig gearbeitete Darstellung seines Wirkens und Lebens vorläge. Diesem Mangel hilft das vorliegende Werk seines Schwiegersohnes Dr. Wiard Klapp ab. Der fesselnden Erzählung des Lebenslaufes vom medienburgischen Junker bis zum Urheber und Führer der christlich-sozialen Bewegung in Oesterreich ist ein Abschnitt über Jins und Bucher, sowie ein solcher über Vogelzangs Auffassungen einer katholischen Gesellschafts- und Volkswirtschaftslehre beigelegt. Die 1880 in Innsbruck erfolgte Konversion Vogelzangs ist eingehend dargestellt und von diesem Gesichtspunkt aus kann das Buch geradezu als Konvertitenbild bezeichnet werden. Außerdem ist es ein wertvoller Beitrag zur Sozialgeschichte des 19. Jahrhunderts. A. G.

Elizabeth Russell: Göttheit, Pflicht und Gehend der schönen Salvatia. Roman. Berlin, Transmare-Verlag 1930. (437 S.) Gebietet 5 Mk., in Leinen 7,50 Mk.

Ein wenig oberflächlich, aber immer charmant dieses Buch der Elizabeth Russell. Es ist die Geschichte eines außerordentlich schönen Mädchens, das denjenigen, dem sie zu Schutz anbefohlen ist, immer in Konflikt mit der Umwelt bringt. Querst ihren Vater, dann den Studenten Lukas aus Cambridge. Beide versuchen, ihren Schatz vor den Augen der Welt abzuschließen, beiden mißlingt es. Die schöne Salvatia zeigt immer, daß sie die Tochter eines Vorstadtfrämers ist, und es scheitern an ihr alle Erziehungsvoruche der Schwiegermutter. Es ist das alles mit viel englischem Humor geschribelt, spannt den Leser, zeigt ihm aber nie die tiefsten Untergründe und Konflikte, die das Thema und der Stoff geradezu fordern. A. G.

Das katholische Deutschland

Ein biographisch-bibliographisches Register der deutschen Katholiken.)

Die Umwälzungen im staatlichen und kulturellen Wesen der deutschen Gegenwart haben auch für das Leben und Tätigsein des deutschen Katholizismus eine von der Kriegsepoche gänzlich verschiedene Situation geschaffen, die sich vor allem in der durch die Weimarer Verfassung sanktionierten politischen und staats-

bürgerlichen Mündigkeit des deutschen Katholizismus dokumentiert. Aus dem Zustand einer mehr defensiven Haltung des deutschen Vorkriegskatholizismus, der im wesentlichen Objekt der formenden Kräfte des staatlichen Lebens war, hat sich das katholische Deutschland der Nachkriegszeit zu einem außerordentlich lebendigen Aktuum der deutschen Gegenwart in allen ihren politischen und kulturellen Neuerungen herausgebildet. Der deutsche Katholizismus hat daher in dieser Situation eine doppelte Aufgabe zu erfüllen.

Blond unter Farbigen

Ein westindischer Roman von Dr. Volkmar Jro

Der Arzt verschwiegen ihr, um sie nicht noch mehr zu beunruhigen, daß ihm Envarado weit gefährlicher schien, da schon die Art, in der er sie jeden Abend begrüßte, fast auf einen Kolbieren schließen ließ.

Am nächsten Vormittag lag Gertha allein in ihrem Stredjessel, als Envarado langsam, wieder jenes Gemisch von mastenhafter Starrheit und Ergebenheit im Gesicht, auf sie zuschritt.

„Störe ich, Sennorita?“

Gertha hat ihn, Platz zu nehmen und war froh, daß sie endlich Gelegenheit hatte, mit ihm zu sprechen und vielleicht zu erfahren, was er mit seiner Fahrt nach Deutschland bezweckte.

„Wir sind in zwei Tagen in Hamburg, Sie zählen jede Stunde! Ich habe bis heute gewartet, Sie zu sprechen, denn die einundzwanzig Minuten, die ich noch gut habe, sind kostbar. Hören Sie jetzt, bitte, meinen Vorschlag, der gut überlegt und vollkommen ernst ist.“

Sie wissen, welche Bedeutung Sie für mein weiteres Leben besitzen, ich verliere kein Wort darüber. Sie wissen, daß ich Sie um die ganze Welt verfolgen würde, um in Ihrer Nähe zu sein, daß ich kein Mittel unberührt lassen würde, mein Leben zu forrieren und um fünfundsiebzig Jahre zurückzubringen, Sie wissen, daß Sie die einzige Frau sind, die mir Glück und Ruhe für den Rest meiner Tage geben kann!“

Er umkrampfte nervös mit den Fingern die Lehne des Stredjessels.

„Ich finde es selbstverständlich, daß ich Ihnen als Mann vollkommen gleichgültig bin, daß ich Sie wegen meiner Tat abscheue, daß Sie irgendwie Furcht, vielleicht sogar Abscheu vor mir haben. Ich besitze trotz meines Geldes nicht die Macht, Sie so fort zu zwingen, in meiner Nähe zu bleiben — aber ich werde es in einem, längstens in zwei Jahren erreichen! Sie werden meinen Antrag annehmend, brutal, gemein finden, aber ich halte es für überflüssig, nicht sofort die Wahrheit zu sprechen, denn ich habe kein anderes Mittel, Sie für mich zu gewinnen, als mein Geld.“

Unser neuer Roman:
Das Herz in der Faust!

Sie erhalten noch heute von mir einen Scheck über fünf-hunderttausend Mark unter folgenden Bedingungen:
Erstens, Sie müssen diesen Betrag in einem halben Jahre verbrauchen, verschwenden Sie ihn wie Sie wollen, für Lotterien, Schmaus, Autos, Reisen — je schneller umso besser! Die einzige Gegenbedingung, die ich fordere, ist, daß ich die Bestätigung über die erfolgten Ausgaben erhalte!

Zweitens: Sie werden innerhalb dieser Zeit nicht heiraten! Ich betone, nicht heiraten! Ihr sonstiges Leben ist mir gleichgültig!

Drittens: Sie werden mich nicht hindern, Sie zu sehen — ich werde in diesem halben Jahre kein Wort mit Ihnen sprechen, es wird mir genug sein, in Ihrer Nähe zu bleiben! Nach einem halben Jahre erhalten Sie den doppelten Betrag unter den gleichen Bedingungen. Ich vermute, daß Sie ihn schneller verbrauchen werden wie im ersten Halbjahr.

Sie haben also ein ganzes Jahr Zeit zur Überlegung. Sie werden die große Welt kennenlernen und sich ein Urteil über die Chancen Ihrer Zukunft bilden. Am 1. Dezember des nächsten Jahres werde ich Sie in Berlin, oder wie Sie wünschen, sprechen:

„Ich glaube, daß wir dann gemeinsam nach Buenos reisen! Sie werden als meine Frau Gelegenheit haben, jedes Jahr drei Monate in Deutschland zu verbringen — ich betone wieder, daß Sie in dieser Zeit vollkommene Freiheit und unbefristete Geldmittel zur Verfügung haben. — Ich überbreite Ihnen am Tage unserer Verbindung zwei Millionen Mark. Sie sind am Tage meines Todes sofort darüber verfügungsberechtigt, ich bin zu jeder Sicherstellung, die ihr Rechtsbeistand fordert, bereit! Im Uebrigen bin ich 58 Jahre alt und habe, wie mir meine Ärzte in Buenos und ein Professor übereinstimmend versichert, nur noch wenige Jahre zu leben. Dieses Urteil hat mich einiges Geld gekostet, denn keiner meiner Ärzte wollte die Wahrheit sagen.“

Mein Herz ist kaputt, die drei Jahre in den Goldminen von Coboamba haben es zu Grunde gerichtet, jede größere Anstrengung, jede Anstrengung kann mich hinüberbefördern. Im Uebrigen habe ich sonst keine Beschwerden, ich würde Ihnen also durch meine Krankheit nie lästig fallen. Ich betone, daß Sie auch als meine Frau keine andere Verpflichtung hätten, als immer um mich zu sein, daß ich nie daran denken würde, von Ihnen Liebe zu fordern! Ich gehe so weit, Ihnen zuzugeschreiben, daß der Mann, den Sie lieben, Ihnen nach Buenos oder unserem jeweiligen Aufenthaltsorte folgt!“

Er beobachtete gespannt Gertha bei seinen letzten Worten: Eine läche Mäute war ihr in die Wangen geschossen, sie wollte sprechen, er hob rauh die Hand.

„Ich schreibe Ihnen jetzt sofort den Scheck. Sie haben nachmittag die Fundbeische der Englischen Bank, daß er gedeckt ist und erhalten am Tage der Ankunft in Hamburg den Bankausweis, wenn Sie mir jetzt befehlen, an welche Bank Sie die Ueberweisung wünschen!“

Gertha stand auf. Es gelang ihr nur mit Mühe, ihre Erregung hinter einem scheinbar gleichgültigen Rächeln zu verbergen.

„Sie spielen Ihre Rolle als Seelenfänger ausgezeichnet, Sennor Envarado, aber Sie irren sich doch ein wenig in mir und in der Macht Ihres Geldes! Auch wenn Sie mir ein Vielfaches dieses Betrages bieten, lehne ich Ihren Antrag glatt ab! Ganz abgesehen davon, daß ich einen anderen Mann liebe, könnte ich nie mit Ihnen zusammen leben! Sie sind mir unheimlich nicht allein wegen jener Tat — nein — es wäre mir entsetzlich, als Herrbild einer Toten neben Ihnen zu sein. Ihnen bewußt für Ihren phantastischen Selbstbetrug zu dienen, es würden mir nicht nur die Nerven, sondern auch der nötige Mangel an Selbstachtung fehlen, um dieses Dasein, wenn auch in größtem Luxus, neben Ihnen zu führen.“

Ihr Angebot, auch noch einen geliebten Menschen in diesen Wahnsinn hineinzuziehen, beweist mir nur, daß Sie trotz aller Berechnung die Wirkung Ihres Reichthumes maßlos überschätzen!“

Sie hatte jetzt ihre Ruhe wieder vollständig gewonnen. „Ich bitte Sie also, die Ablehnung dieser und aller ähnlicher Vorschläge endgültig zur Kenntnis zu nehmen. Verzeihen Sie mich in Zukunft mit solchen Gesprächen, die eine andere Frau vielleicht beleidigen würden, die ich Ihnen aber vergeben will, weil ich nicht den reichen, sondern auch den schwer frankten Menschen in Ihnen sehe!“

Envarado war zu ihr getreten und schüttelte jetzt überlegen den Kopf.

„Ihr Mitleid ist momentan nicht am Platze, Sennorita! Ich brauche weder jetzt noch in Zukunft Ihr Mitleid, sondern ich will erreichen, daß Sie mit mir leben!“

Er nahm, immer den Blick auf sie gerichtet, eine Sabanna-gigarre aus seinem Etui, brannte sie an. „Ihre Weigerung

trifft mich nicht unvorbereitet! Ich habe vorausgesehen, daß es nötig sein wird, Sie zu zwingen! Ich spiele jetzt mit of-fenen Karten, Sennorita: Sie werden ein Jahr lang zwei mal in jedem Monat eine Zusage meiner Bank erhalten in der man Ihnen mitteilt, daß für Sie ein Depot in der Höhe von sechzigtausend Pfund erlegt. Sie werden diesen Betrag ohne jede Gegenverpflichtung jederzeit abheben können, das Depot wird dann wieder auf die frühere Höhe ergänzt werden! Man wird Ihnen überdies, wieder ohne jede Verbindlichkeit für Sie, monatlich zweihunderttausend Mark an Ihre Adresse überweisen. Sie werden wenn Sie standhaft sind, die Annahme, zwei-, drei-, viermal vielleicht noch öfter zurückweisen — einmal werden Sie die Quittung unterschreiben, mehr will ich nicht.“

Sie sollen Geld in die Hand bekommen, Geld! Sie werden es ausgeben, Sie werden mehr brauchen, immer mehr bis Sie zur Erkenntnis gelangen, daß es Wahnsinn wäre eines der größten Vermögen Südamerikas wegen eines schwächlichen Prinzips auszuschlagen!“

Er reckte sich.

„Geld ist etwas Ungeheures, Sennorita! Geld ist alles! Ich habe jahrelang mein Leben und meine Gesundheit darauf gesetzt, um reich zu werden, jetzt muß mein Geld für mich arbeiten! Mein Geld wird still, aber erbittert für mich kämpfen!“

(Fortsetzung folgt.)

Bunter Alltag

Bombenwurf auf eine chinesische Kathedrale

Wie schon kurz gemeldet, wurde die katholische Kathedrale von Nanjing durch japanische Bombenflieger schwer beschädigt. Eine Mitteilung aus Hongkong gibt nun nähere Einzelheiten: „Fünf Flugzeuge erschienen gegen 8 Uhr morgens und überflogen zuerst die Umwallung, auf der die imposante Baumasse der Kathedrale sich erhebt. Eine Viertelstunde später ging ein Flugzeug direkt über die Kathedrale im Gleitflug tiefer und warf eine Bombe auf die von hundert Hühnflingen besetzte Kirche. Das Projektil traf die Außenwand des Hauptschiffes. Die 70 Zentimeter starke Mauer ging in Trümmer, ohne im Hauptschiff Schaden anzurichten. Dagegen gab es im Nebenschiff Tote und Verwundete, da die abstürzende Decke viele begrub. Das Dach floh 40 Meter weit. Es ist fraglich, ob das mächtige Gotteshaus wieder aufgebaut werden kann. Die äußere Mauer des Nebenschiffes ist jedoch geblieben, wird aber wohl einstürzen. Nach dieser Katastrophe wurde das Bombardement noch dreiviertel Stunden fortgesetzt.“ Die Zerstörung der Kathedrale wurde dem am selben Tage bei Hongkong gemachten neuen Bischof telegraphisch mitgeteilt. Eine schmerzliche Uebertragung am Konfessionstage!

Bolschewikenthat durch Preßemacht

Die Fortkriegsverbreitung aller Zeitungen in Russland war nicht viel über 27 Millionen Exemplare. Heute hat die russische Presse eine Auflage von 25 Millionen Exemplaren, und sie würde ohne die herrschende Papierknappheit noch um 30 bis 40 Prozent höher sein. Die Sowjetpresse hat nicht weniger als 500 000 ständige Arbeiterkorrespondenten in den Fabriken und jede größere Fabrik besitzt noch ein eigenes Wochenblatt. Mehr als eine Million Korrespondenten sind vorhanden, um die Tagespresse zu bedienen, aber jedes Dorf hat noch kein Wochenblatt, während schon die größeren Kollektivfirmen sich eine eigene Zeitung zugelegt haben. Von den führenden Zeitungen hat die „Wolga-Beitragung“ es zu einer Auflage von 1 750 000 Exemplaren gebracht. Die „Krasnaja“ hat heute eine Auflage von 150 000, die „Kommunist“ von 500 000 Exemplaren. Im ganzen existieren in der Sowjetunion jetzt 349 Zeitungen in 58 Sprachen und 357 Zeitschriften. Bei der letzten großen Parteitagung des Volkskongresses im Okt. 1927 wurden erst 201 Zeitungen und 130 Zeitschriften gezählt. Zur Behebung des Papiermangels sind Schritte getan, so daß in den letzten sechs Monaten acht große Papierfabriken mitten im Holzrevier entstanden sind. Nach dem Plan sollen bis 1933 weitere 18 Fabriken entstehen, so daß sich bis dahin mit einer Verbreitung von mindestens 40 Millionen Exemplaren für die Sowjetpresse rechnen läßt. In der letzten Zeit wird viel Propaganda mit farbigen Wochenschriften gemacht, von denen einige schon eine Auflage von 500 000 Exemplaren erreicht haben. Diese offiziellen Zahlen stimmen gewiß nicht ganz. Aber trotz der zahlreichen Anaphorbeten auf dem Lande in Russland ist die Macht dieser Parteipresse nicht zu unterschätzen.

Die Polizei als Helferin der Banken

Nicht nur in Chicago sind Ueberfälle auf Geldtransporte und Kassenböden an der Tagesordnung, sondern auch in Europa wird es immer gefährlicher, größere Geldsummen von einem Bankinstitut ins andere zu bringen. Die zahlreichen Ueberfälle der letzten Zeit haben dazu geführt, daß das sächsische Innenministerium jetzt ganz besonders die Eingänge der Banken und Kassen beobachten und sind nicht nur berechtigt, sondern sogar verpflichtet, alle irgendwie verdächtigen Personen festzusetzen. Besonders auf die Kraftwagen wird die Polizei ein Augenmerk haben, weil diese ein Lieblingsziel der Bankräuber sind. Vielleicht helfen diese Maßnahmen doch, den Herren von der „Bunnt“ ein wenig das Handwerk zu legen.

Der Automat als Fremdenführer

In Hannover werden augenblicklich an verschiedenen verkehrsreichen Punkten Automaten aufgestellt, die dem Fremden wie auch dem wissensdürstigen Einheimischen auf alle möglichen Fragen Auskunft geben können. Wie spät es ist, wohin die Straßenbahn 3 fährt, was man im Kino A und im Theater B heute abend

spielt, wann der Postzug nach Wien abgeht und wann das Flugzeug aus London kommt, welche Rundfahrt man benutzen darf und welche Hotels noch Betten frei haben. Man kann nach Krankenhäusern, Jugendheimen, Museen, Konsulaten, Friedhöfen und Tanzlokalen fragen — alles beantwortet der Automat genau und gewissenhaft und ... völlig kostenlos. Schlaraffenland ist nicht mehr fern. Bleibt uns noch, daß der Automat auch sagt, wann die Arbeitslosigkeit aufhört und wir bessere Zeiten bekommen.

Ein hereingefallener Schmuggler

Mit dem Raufguthandel beschäftigen sich im allgemeinen nur zweifelhafte Elemente. „Warum sollen nur die andere das schöne Geld verdienen“, sagte sich ein Berliner Student und nahm einen Handel mit Morphium und Kokain auf. Das war ihm aber nicht hold. Er war so unvorsichtig, einen Brief mit Raufguthandel an eine Bekannte zu senden, die das Raufguthandel davon benachrichtigte. Der Schmuggler wurde verhaftet. Er hatte, wie sich herausstellte, gute Gelegenheiten, sich Ware zu verschaffen, er war nämlich ausfühlsweise in einer Apotheke angestellt. Nützlich hatte er das Schmuggeln aber nicht, zahlte er doch zu den wenigen Gläublichen, die von Gau aus genügende Zusendungen erhalten.

Der Hirsch im Auto

Ein unangenehmes Erlebnis mit einem Hirsch, das glückliche Weise noch ohne ernste Folgen blieb, hatte ein im Havelraum aufstehender Gutbesitzer, als er seinen Wagen heimwärts fuhr. Aus dem den Weg einsäumenden Walde trat plötzlich ein Hirsch und rannte geradewegs auf das Auto zu. Das Tier gerätzelte mit seinem Gemüth die Schutzscheibe, den Windler und rief sogar eine Kirlinke ab. Nachdem muß der Hirsch ohne ernsthaft Verletzungen geblieben sein, denn er schlüpfte in den Wald.

Didens Meerchaumpseife

Eine Meerchaumpseife, die einst Charles Didens gehörte wurde auf einer Versteigerung bei Sotheby in London für den Preis von 54 Pfund Sterling losgeschlagen.

Sudetendeutsche Familienforschung

Die Arbeitsstelle für Familienforschung des Beschten und weisgaues in Reichenberg wird nach dem ausgezeichneten Gelingen der ersten Familientages der König an eine Zusammenfassung aller Träger der Familiennamen Bajer, Bajer, Bauer, Beier, Bayer, Pejer geben. In einigen Monaten wird in Reichenberg zum ersten Male eine Zusammenkunft aller Träger diese Familiennamen stattfinden. Ursprung und Verzweigung der einzelnen Familien wird Gegenstand wissenschaftlicher und allgemeinverständlicher Vorträge und Besprechungen sein. Gleichzeitig wird die Schaffung eines einzigen großen Familienverbandes „Bayer der sich auch mit sozialer Familienfürsorge befassen wird, angestrebt. Alle Träger der angeführten Familiennamen im In- und Ausland werden ersucht, sich mit der Arbeitsstelle für Familienforschung in Reichenberg (Böhmen, Tschechoslowakei), Angelstraße 8, schriftlich in Verbindung zu setzen.

Der angewandte Götz

Zwischen einem Unternehmer und einem Angestellten war ein heftiger Streit ausgebrochen, im Verlauf dessen der Unternehmer seinen Angestellten striktos entließ. Tags darauf erhielt er eine Brief mit folgendem Wortlaut:

„Ich habe Klage vor dem Arbeitsgericht erhoben. Im übrige bei mir: Götz von Berlichingen, dritter Akt, Scene auf Jagdhausen.“

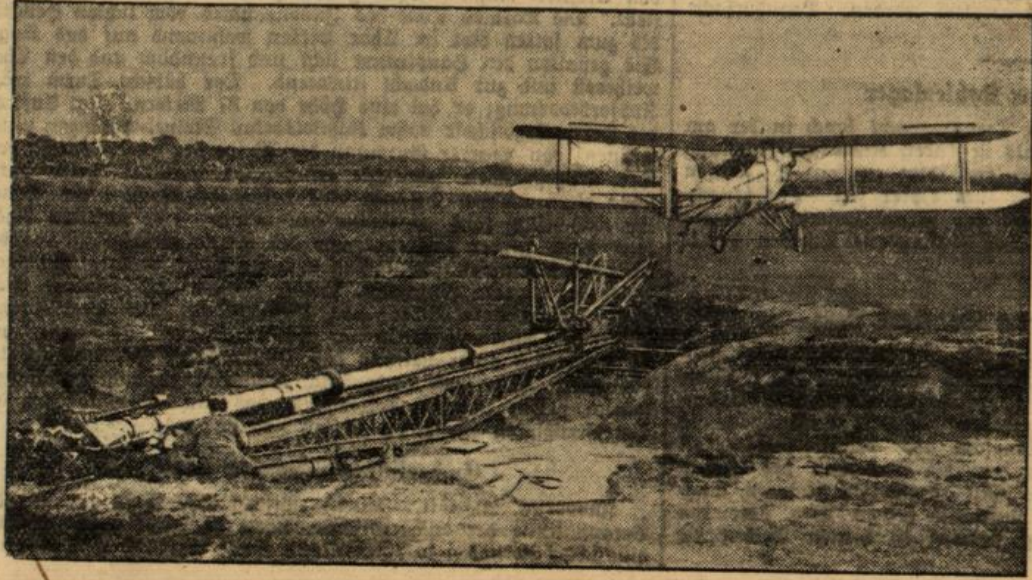
Achtungswoll Paul Follner.

Natürlich strengte der Unternehmer eine Beleidigungsklage an, doch der Angestellte erschien vor Gericht mit einem Band Goethe, schlug den Götz auf und las die Stelle vor. Sie lautete:

„Wir werden uns verteidigen, so gut wir können.“

Die Klage mußte abgewiesen werden. Man lese den Götz, ehe man sich beleidigt glaubt.

Katapultstart für Bomberflugzeuge



Nachdem sich das Katapultstartsystem auf Schiffen gut bewährt hat, ist man jetzt in England dazu übergegangen, auch Militärflugzeuge auf dem Lande in Hilfe von Katapulten starten zu lassen. Auf beschränktem Raum oder ungünstigem Gelände dieser Sport eine große Erleichterung für die Flieger.

Badische Chronik

Jubiläumssammlung der Bezirkskonferenz Freiburg des Kath. Lehrervereins Baden

Aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des katholischen Lehrervereins Baden und seiner Bezirkskonferenz Freiburg waren am vergangenen Samstag die Mitglieder in großer Zahl in Freiburg im katholischen Vereinshaus zusammengekommen, um im engeren Kreis der Kollegen und Kolleginnen in würdiger Weise dieses Jubiläum zu begehen und hierdurch die noch lebenden Mitbegründer des Vereins zu ehren. Als solche konnte der erste Vorsitzende, Herr Wohlfarth, als Mitglieder der Freiburger Konferenz begrüßt werden die Herren Bechtold, Hauptlehrer in Freiburg, Haag, Hauptlehrer a. D. in Sölden, Fr. Meyer, Oberlehrer a. D. in Freiburg, Schwörer, Rektor a. D. in Freiburg, und Ulfamer, Hauptlehrer in U. Von den Nachbarkonferenzen Riegel und Fahr waren die Gründungsmitglieder Oberlehrer a. D. Moosmann-Kuhbach, Oberlehrer Schäfer-Kippenheim und Hauptlehrer Vogel-Fahr erschienen.

Den Ehrenvorsth der Festkonferenz hatte der langjährige zweite Vorsitzende des Landesverbandes und Mitbegründer, Herr Oberlehrer a. D. Friedrich Meyer-Freiburg-Jähringen übernommen, der mit warmen Worten der Gründungsstage im Jahre 1905 gedachte und besonders auf die Konferenz Freiburg und ihre Bedeutung bei der Gründung und weiteren Entwicklung des Vereins hinwies. Ganz besonders freudig begrüßte er die stattliche Zahl der anwesenden Jungelehrer und Jungelehrerinnen, welche so recht das Bild des unentwegt vorwärtsschreitenden und aufwärts strebenden katholischen Lehrervereins zeigten. Sinnige Worte der Begrüßung wendete Fräulein Hauptlehrerin Schott-Freiburg als Vorsitzende des diesigen Vereins katholischer badischer Lehrerinnen dem Verein. Die Festansprache hielt der ehemalige Landesvorsitzende und Mitbegründer des Vereins, Herr Oberlehrer K. E. Schäfer-Kippenheim. Er konnte so recht aus seiner langjährigen Erfahrung schöpfen und mit beredten Worten die Notwendigkeit der Gründung in damaliger Zeit zeigen. Mit klarer Beurteilung ließ er aber auch die Anwesenheit der Schwierigkeiten schauen, die sich den mühsigen Gründern entgegenstellten, sei es, daß sie die Mißbilligung ihrer vorgesetzten Behörde oft sehr unangenehm verspürten, sei es, daß die Hege und Gehässigkeit der Gegner sie jahrelang verfolgte, sei es aber auch, daß sie in den ihnen nahestehenden Kreisen lange kein oder nur wenig Verständnis gefunden haben. Es wurde allen Anwesenden so recht klar, daß nur der unerschütterliche Glaube an das katholische Schul- und Erziehungsideal und die Erkenntnis der großen Gefahren, die der christlichen Erziehung schon damals drohten, die kleine treue katholische Schar befestigte und die Schwierigkeiten überwinden half. So konnte der Redner, überleitend zur Gegenwart, hinweisen darauf, daß heute das gesamte katholische Volk in dem katholischen Lehrerverein den Hort für eine entschiedene Verteidigung der christlichen Volksschule sieht, durch die allein den katholischen Erziehungsgrundsätzen gegenüber den antichristlichen Bestrebungen der modernen Pädagogik zur Anerkennung zu verhelfen sei. Diese Erkenntnis war es auch, die in katholischen Lehrerkreisen Badens trotz aller Manipulationen der Gegner mehr und mehr Boden faßte und zur andauernden Vermehrung der Mittaliederzahl des Vereines führte.

Zur Schluß seiner Ausführungen fand der Redner überzeugende und begeisterte Worte über die hohe, heilige Aufgabe des Lehrers und die treue Zusammenarbeit katholischer Lehrer und Lehrerinnen als Teil auch der katholischen Aktion, die sich einsehen für die Förderung und Erhaltung der Schule nach den Grundföhen der katholischen Kirche unter treuer Pflüchterfüllung gegen Volk und Vaterland und für die Wahrheit und Förderung der Interessen des Lehrerstandes unter dem Wahrspruch: Treu dem Glauben, treu dem Vaterland. Wirkliche Feierstunden waren es, die diese herrlichen Ausführungen brachten und die umrahmt waren von prächtigen Darbietungen musikalischer Art seitens einer Gruppe der bewußt katholischen Jungelehrerschaft. Lange noch blüht Musik, Humor und Tanz eine große Zahl der Festteilnehmer zusammen. Ein Marzstein in der Aufwärtsbewegung der Konferenz Freiburg und des katholischen Lehrervereins Baden bedeutet diese so wohlgelungene Festersammlung.

Von einem Pferd getreten

Daubenzell bei Rosbach, 21. Okt. Auf tragische Weise ist der hiesige Landwirt und Gemeinderat Andreas Franc ums Leben gekommen. Am vergangenen Donnerstag wurde er während der Arbeit im Stall von einem Pferd so unglücklich geschlagen, daß er einen Schädel- und Oberarmbruch erlitt. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, ist er an seinen schweren Verletzungen gestorben.

Schöllbronn, 21. Okt. (Jubiläumssfeier.) Bei lauchendem Sonnenschein und in froher Feststimmung konnte am letzten Sonntag unsere Pfarrgemeinde das goldene Jubiläum ihrer soeben neu restaurierten Kirche begehen. Es war eine prächtige Feier gewesen, die man als eine wirkungsvolle Kundgebung katholischen Glaubens bezeichnen muß. Wie am Morgen, so nahm auch die weltliche Feier am Nachmittag einen glänzenden Verlauf. Der große Saal der „Sonne“ erwies sich dieses Mal als viel zu klein. In Gesang und Rede kam hier noch einmal die Liebe und treue Anhänglichkeit zum Gotteshaus und zu unserer heiligen Mutter, der Kirche, überzeugend zum Ausdruck. P. Junghanns entwarf uns in seiner Festrede ein interessantes Bild von der Geschichte der Pfarrgemeinde — von 1663 bis 1773 hatten einst die Jesuiten von Ettlingen aus die Pastoralion in Schöllbronn versehen —, während Herr Baurat Göb von Erb. Baumann in Karlsruhe, der Leiter der jüngst vorgenommenen Restauration unserer Kirche, uns einen kurzen Überblick über die wichtigsten Instandsetzungsarbeiten des Gotteshauses gab und zum Schluß in einem jubelnden Appell die Pfarrgemeinde aufforderte, ihr schönes Heiligum allezeit als eine erhabene Stätte des Friedens und des Segens hochzuschätzen. In der Gemeinde Schöllbronn wird der letzte Sonntag noch lange in der Erinnerung weiterleben.

Mingolsheim (N. Bruchsal), 21. Okt. (Scheunenbrand.) Gegen 4 Uhr heute früh ist die Scheune des Landwirts Ferdinand Heneka durch Feuer vernichtet worden. Die Erntevorräte sind verbrannt, das Vieh konnte gerettet werden. Brandursache ist noch unbekannt.

Schadenfeuer im Kohlenlager

Mannheim, 21. Okt. In der Dienstagnacht brach in der am linken Ufer des Verbindungskanals liegenden Kohlengrößmündung ein Feuer aus, das ein mit Holzstößen und Holzstößen gefüllter Schuppen zum Opfer fiel. Der Schaden war sehr gefährdet. Schuppen der Firma Luchska u. Wagemann konnte gerettet werden. Der entstandene Schaden dürfte einige Tausend Mark betragen.

„Graf Zeppelin“ ehrt Dr. Karl Benz

Ladenburg, 21. Okt. Eine schöne Ehrengabe bereite „Graf Zeppelin“ bei seiner Landungsfahrt nach Mannheim dem Autorentreiber Dr. Karl Benz. „Graf Zeppelin“ machte über Alt-Ladenburg einige Ehrenrunden. Es waren feierliche Augenblicke, als „Graf Zeppelin“ seinen Weg langsam über den Friedhof direkt über das Ehrengrab nahm, an dem die Gemahlin des großen Toten in tiefer Bewegung stand. Mit abgestellten Motoren, langsam und feierlich, nahm das Luftschiff seinen Weg über den Friedhof. In tiefer Bewegung standen in dichten Reihen die Besucher.

Durch Explosion einer Spiritusflasche getötet

Freiburg, 20. Okt. Die 28 Jahre alte Maria Klumpp, die mit einer Spiritusflasche dem Herdfeuer zu nahe kam, erlitt durch Explosion der Spiritusflasche schwere Brandwunden. Sie mußte in die Klinik gebracht werden, wo sie verstarb.

Glückbach, 20. Okt. (Ein guter Fang.) Seit Ostern macht man hier die Wahrnehmung, daß fast jeden Sonntag die Opferstücke in der katholischen Kirche erbrochen und ausgeplündert werden. Nezt ist es gelungen, die Täter zu erfassen. Es handelt sich um Jugendliche, ein vierstüdiges Kleeblatt, das sich mit dem erbeuteten Geld allerlei Vergnügungen machte. Strengste Strafe ist hier am Plage.

Wertheim, 21. Okt. (Hier Stück Vieh erstickt.) Im Stall des Schreinermeisters Wilhelm Rauch brach durch eine niedergebrennte Kerze Feuer aus, das eine so starke Rauchentwicklung zur Folge hatte, daß vier Stück Vieh in dem Qualm erstickten. Das Feuer konnte zeitigen an weiterer Verbreitung verhindert werden.

Schönenzell (bei Wolfach), 21. Okt. (Töblicher Unfall.) Der in Schiltach beschäftigte, in den 60er Jahren stehende Dienstmagd Chr. Böhrle von Gutach lief auf dem nächtlichen Heimweg in das Rotorrad des laufwärts fahrenden Josef Reilinsberger. Beide kamen zu Fall und blieben mit schweren Schädelbrüchen liegen. Böhrle ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Friesenheim (Amt Lahr), 20. Okt. (Einbruch in eine Manufakturwarenhandlung.) Der 26 Jahre alte Württemb. Heinrich Schmidt von Friesenheim und der 30 Jahre alte Schlosser Joseph Kündig von Reimersdorf (Kanton Aargau) hatten sich im Gefängnis in Freiburg, wo sie eine längere Strafe zu verbüßen hatten, feindlich und beschloßen, sich durch einen Raubzug Geld zu verschaffen. Diesen Plan führten sie in der Nacht von Freitag auf Samstag in Friesenheim aus. Sie verschafften sich gewaltsam Eingang in die Räume der Manufakturwarenhandlung Verloof Weil von hier und entwendeten Waren im Werte von ca. 1700 RM., die sie auf einem geflochtenen Handbarren nach Niederschopfheim schafften. Ein Teil der Beute verstaubte sie an einer Straßenecke, den anderen schickten sie per Bahn nach Wolfingen. Dort wurden die beiden Einbrecher auf den Gendarmen erwischt und die geflochtenen Waren sichergestellt. Die beiden Täter sind gefänglich.

Gutenheim (bei Freiburg), 21. Okt. (Zusammenstoß zwischen Auto und Triebwagen.) Ein Personkraftwagen, mit dem zwei Personen noch den Zug in Gutenheim erreichten, versuchte an einem unbewachten Uebergang dem Zug vorauszuweichen. Der Kraftwagen wurde dabei aber von dem Triebwagen erfasst und auf die Seite geworfen. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon, der Kraftwagen wurde aber stark beschädigt.

Zwei landwirtschaftliche Anwesen eingeeichert

Waldbühel, 21. Okt. In Laufen-Dorf brannten in der Nacht auf Dienstag die beiden landwirtschaftlichen Anwesen der Landwirte Edwin Bernauer und Wolf Morath vollständig nieder. Der Brandschaden wird auf insgesamt 49 000 Mark geschätzt. Man vermutet Brandstiftung.

Forderung der oberbadischen Landwirte auf Schadenerfaz von Reich und Land

Radolfzell, 21. Okt. In einer von etwa 500 Landwirten aus dem Bodenseegebiet besuchten Protestversammlung, die durch die Oberbadische Milchzentralgenossenschaft e. G. m. b. H. Radolfzell einberufen war, wurde nach ausführlichen Referaten eine Entschließung angenommen, in der Protest erhoben wird gegen die Gewährung eines zollfreien Milchkontingentes für die Stadt Konstanz an die Schweiz. Täglich müßten Tausende von Rieren Milch in Radolfzell verarbeitet werden, die nur einen ganz geringen Erlös erbringen, während durch die Maßnahmen deutscher Regierungszollstellen dem Schweizer Landwirt der Absatz seiner Milch als Frischmilch zu lohnendem Preis nach Deutschland ermöglicht wird. Die Landwirte beklagen es auf das Entschiedenste, daß ohne Zufuhr von Schweizermilch die Versorgung der Stadt Konstanz mit einwandfreier Frischmilch gefährdet sei. Sie vertrauen auf die Ausführungen des Reichslänglers in der Regierungserklärung vom 16. Oktober dieses Jahres und verlangen sofortigen Widerruf des der Schweiz gewährten zollfreien Milchkontingentes. Darüber hinaus verlangen sie von Reich und Land Entschädigung für die in die Jahrzehnte gehenden Verluste, die die Oberbadische Milchzentralgenossenschaft und die ihr angeschlossenen 8000 landwirtschaftlichen Betriebe durch diese Maßnahme erlitten haben. Diese Entschädigung wurde an die zuständigen Stellen im Reich und an die badische Regierung weitergeleitet.

Vermischte Nachrichten

Mit dem Hammer im Bett erschlagen

Ludwigshafen, 20. Okt. Heute früh gegen 5 Uhr wurde im Hinterhaus der Dagersheimer Straße Nr. 15 der 24 Jahre alte ledige Schuhmachermeister Albert Dietrich in seinem Bett ermordet aufgefunden. Die Leiche war schrecklich zugerichtet. Der Kopf war durch einen Hammer zur blutigen Masse geschlagen. Die Schläge waren mit einer solchen Wucht ausgeführt worden, daß der Hammerstiel abbrach. Das Bett und die Wände waren voll mit Blut bespritzt. Der Ermordete lag noch mit seiner Arbeitskiste im Bett, die Tat muß also schon in der Samstagnacht geschehen sein. Man nimmt an, daß der Mörder am Samstag in später Nachtstunde den Schuhmacher herausgeläutet und ihn in die Schuhmacherwerkstätte im Hinterhaus begleitet hatte. Da sich die Blutspuren erst im Schlafzimmer befinden, muß der Mörder seinem Opfer in das Schlafzimmer gefolgt sein, wo sich dann die Schredestat abspielte. Der Mörder hat anscheinend die Schlüssel zur Haustür an sich genommen und auf dem gleichen Wege, den er gekommen war, das Haus wieder verlassen, denn die Schlüssel konnten bisher nicht gefunden werden. Ob Geld in der Kasse fehlt, muß ebenfalls noch festgestellt werden. Kein Mensch in den umliegenden Hinterhäusern hat etwas von der Tat vernommen. Die Worfkommission ist aufs eifrigste bemüht, Licht in das geheimnisvolle Dunkel zu bringen. Der Getötete stammt aus dem Oberrhein und hatte die Schuhmacherwerkstätte erst vor einem halben Jahr käuflich erworben. Er war bei seiner Kundtschaft sehr beliebt.

Das Panier.

In seinem Roman „Der Zauberberg“ 1. 203 schreibt Ch. Mann: Das Panier! Glücklich ergriff ich es. Es handelt sich dabei nicht um einen Vorgang in einer Schlacht, in der zwei mit Herfahnen ausgerüstete Haufen von Kämpfern einander gegenüberstehen. Ein einzelner ergreift das Panier, das anscheinend zmedlos irgendwo lehnte oder lag. Das Panier ist auf gut deutsch das Banner; beide Wörter gehen auf französisch banniere zurück, das von alfranzösisch ban fahne, eigentlich fahnenstreifen, Band abeleitet ist; das Banner hat aber den Vorzug deutscher Form und Betonung. Das Panier pflegt wie das Banner sonst zum Angriff voranzutragen zu werden; das Panier aber auch zur Flucht ein Panier braucht, ist eine seltsame Neuerung. Sollte der Dichter wirklich nicht wissen, was für ein Panier beim Donaulaufen oder Ausreisen in Betracht kommt? Er kann doch nur das Hafepanier meinen, die Fahne des Hafes, d. h. in der Sprache des Jägers das Schwänzchen, das der Hase fliehend in die Höhe wirft oder „aufsteht“. Das Zeitwort „ergreifen“, das in dieser Verbindung zuerst bei Luther auftritt, läßt sich nur in der Uebertragung der Redensart auf den Menschen rechtfertigen; aber das darf uns nicht verwirren, den zum Ergreifen des Paniers nicht fähigen Hasen beizette zu lassen und den Anschein zu erwecken, man bediene sich bei der Flucht eines sonst gebräuchlichen Feldzeichens. C. M.

Landwirtschaftliches

Erleichterung der Roggenverwertung in der Brennerei.

Zahlreiche landwirtschaftliche Brennereien in Süddeutschland haben wegen der ungünstigen wirtschaftlichen Voraussetzungen für das Brennen von Karloffeln ihr Brennrrecht seit Jahren zu einem größeren Teil in Wais abgebrannt. Durch die staatliche Bewirtschaftung und die dadurch erfolgte Verteuerung des Wais ist diesen Brennereien im laufenden Betriebsjahr das Brennen von Wais unmöglich geworden. Um der damit eingetretenen Futtermittelnot zu begegnen, haben sich die Brennerverbände in Bayern, Württemberg und Baden an den Reichsminister der Finanzen mit der Bitte gewendet, ihnen im laufenden Betriebsjahr das Brennen von Roggen anstelle von Wais ohne brennrechtliche Nachteile zu gestatten. Mit Rücksicht auf die anerkennenswerte Notlage der betroffenen Brennereien und, da die Absatzfrage für inländischen Roggen die Erleichterung der Roggenverwertung in der Brennerei erwünscht erscheinen ließ, hat der Reichsminister der Finanzen dem Wunsch der süddeutschen Brennerverbände entgegen und mit Verordnung vom 20. Oktober 1930 zugestimmt, daß die landwirtschaftlichen Brennereien in Bayern, Württemberg und Baden, deren Brennrrecht nicht für die Kornverarbeitung gilt und die in einem der letzten fünf Betriebsjahre Wais bearbeitet haben, im Betriebsjahr 1930/31 ohne brennrechtliche Nachteile Korn verarbeiten dürfen. Der in solchen Brennereien hergestellte Kornbranntwein ist an die Branntweinmonopolverwaltung abzuliefern.

Wetterbericht

Allgemeine Witterungsübersicht, Karlsruhe, 21. Oktober. Wir befinden uns unbedeutend an der Südseite der nordenglischen Zykone und haben Zufuhr maritimer Luft. Das Westwetter wird anhalten.
Vorausichtliche Witterung für Mittwoch: Vorwiegend wolkig bei westlicher Luftzufuhr, zeitweise Regen, Temperaturrückgang.
Wasserstände des Rheins vom 21. Oktober, morgens 8 Uhr: Waldshut 810, gef. 16; Basel 127, gef. 6; Schaffhausen 187, gef. 5; Reil 821, gef. 14; Marxau 828, gef. 18; Mannheim 486, gef. 32; Raab über 200 Zentimeter.

Kirchliche Nachrichten

Weihe der neuen Kirche.

Heidersbach (Amt Wuden), 20. Okt. Heidersbach, in alten Urkunden „Hedinsbuch“ genannt, d. h. „Dorf im schönen Buchenwald“, der Gebirgsort des großen mittelalterlichen Botanikers Hieronymus Bod, hatte gestern einen Freudentag; wurde die Weihe seiner neuen Kirche in der Pfarrkirche feierlich begangen. Daß Heidersbach, das Filialgemeinde von Waldhausen ist, in dieser wirtschaftlich harten Zeit ein eigenes Gotteshaus erstellen konnte, ist ein großes Verdienst von Pfarrer G. U. M. A. Waldhausen, von Bürgermeister Henn hier und Stiftnsgrat R. A. E. n. her. Die Kosten belaufen sich auf rund 60 000 Mark, wovon die Gemeinde Heidersbach 42 000 Mark trägt. Den Rest brachte der Kirchenbauverein auf. 13 Kirchengenossen wurden von Heidersbacher Familien gestiftet. Die Kirche wurde nach Plänen von Architekt Kufn-Heidelberg von Architekt Bonn-Waldhörn erstellt. Die warmen Töne des Innenraumes vom lichten Fellsel bis zum fatten Rot im Chor wirken wohltuend auf das Auge. Sie gestalten den Hauptraum licht und freundlich und den Chor weishevoll und zur Andacht stimmend. Der hübsche Turm trägt Kupferbedachung; er hat eine Höhe von 87 Metern. Im Auftrag des Herrn Erzbischofs nahm Kapellbedelan Steinle-Söhningen unter Aufsicht von Pfarrer Gutmann die Weihe der neuen Kirche vor. Der neugegründete gemischte Kirchenchor gab der Feier durch seine vierstimmigen Gesänge eine besondere Weihe. Am Sonntag nachmittag fand im Saale der „Linde“ eine weltliche Nachfeier statt, an der zahlreiche aus der Ferne herbeigeleitete Landleute sich beteiligten. Es kamen u. a. zu Wort Stadtrat Schwarz-Rosbach, Pfarrer Gutmann, Delan Steinel und Pfarrer Giermann, ehemaliger Vikar von Heidersbach. Die Begrüßungsansprache hatte Bürgermeister Henn gehalten. Gedicht- und Musikvorträge unter Leitung von Hauptlehrer Henn verschönten die Feier. Wer nach Heidersbach kommt, wird nicht verfehlen, seinem neuen schönen Gotteshaus, das ein Sinnbild von der Opferfreudigkeit ist, einen Besuch abzustatten.

Eucharistische Woche in Tirol.

Innsbruck, 20. Okt. (Aipa.) Bischof Dr. Baiz hat mit der Veranstaltung der eucharistischen Woche in Tirol einen überaus glänzenden Gedanken in vorbildlicher Weise verwirklicht. Das ganze

Land, jede Pfarrkirche war in dieser Zeit erst so recht ganz eucharistisch eingestellt, alles nahm hierauf Bezug, wurde daran erinnert, daß es eigentlich immer so sein sollte. Die würdige Krönung der Tiroler eucharistischen Feiern war die Schlussfeier in Innsbruck selbst. Schon zur Richterprozeßion vom Vorabend hatten sich zahlreiche Redatoren und Taufende von Teilnehmerinnen aus allen Volksklassen und Ständen eingefunden. Nach feierlichen Gottesdiensten des Vormittags erfolgte dann der Festzug und die Schlussprozession der vielen Tausend Teilnehmer. Fünftel Stundens lang marschierten Männer und Jünglinge in Achterreihen auf, um Zeugnis zu geben, daß das vielumkämpfte Land Tirol katholisch bleibt. In seiner Rede hob Bischof Dr. Baiz als besondere Früchte des Kongresses die steigende Zahl der Kommunionen und die Heiligung des Familienlebens hervor. Zugleich verabschiedete er den Kardinal von Wien der wertvollen Anteilnahme des Tiroler Volkes an den Geschehnissen in Wien. Der Kardinal dankte gerührt und lud alle ein, mitzuwirken, um die Gerechtigkeit des Volkswillens in Oesterreich zu verhindern.

Der eucharistische Nationalkongreß der Vereinigten Staaten.

Washington. Der Ende September in Omaha, Nebraska, abgehaltene Landeskongreß, der 6. nationale wurde unter dem Vorsitz von Kardinal Mundelein in eindrucksvollem Rahmen abgehalten, bei einer Beteiligung von ca. 12 000 Kongressisten. Der Gouverneur des Staates Nebraska entbot den Gruß der Regierung. Der Bürgermeister der Kongreßstadt, Richard Metcalfe, erklärte die Toleranz auch der Andersdenkenden und sagte: Wir müssen miteinander leben in einem großen Gemeinwesen, das alle Nationalitäten und Glaubensbekenntnisse umfaßt. Wir müssen uns verstehen und unsere Probleme, die an uns herangetragen, im Geiste echter christlicher Liebe zu lösen suchen. Zum ersten Male traten an diesem eucharistischen Landeskongreß auch Laien als Referenten auf. Rechtsanwalt Martin z. B. behandelte das notwendige harmonische Zusammenwirken zwischen Laien und Priestern, das seinen erhabenen Ausdruck in der liturgischen Bewegung finde. Mgr. Fumasoni überbrachte den Gruß und Segen des H. Vaters. Unter dem Vorsitz des Bischofs Schrembs dessen Ansprachen am Kongreß zweifellos die gebiegenten und pädagogischen waren, fand die von mehr als 8000 Priestern besuchte Sonderkongreß der Priester statt.

Karlsruher Nachrichten

Mittwoch, den 22. Oktober 1930

Ein begrüßenswerter Erlaß:

Versammlungsverbot für ganz Baden!

Der Minister des Innern verbietet alle Versammlungen unter freiem Himmel — Ausdehnung des Verbots auch für Versammlungen in geschlossenen Räumen?

Der Minister des Innern hat auf Grund des Art. 123 Abs. 2 der Reichsverfassung bis auf weiteres

für das Land Baden alle Versammlungen und Versammlungen unter freiem Himmel (Umzüge und Kundgebungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen) wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten.

Versammlungen gesellschaftlicher oder kirchlicher Art, soweit sie herkömmlich und ohne politischen Charakter sind, werden durch diese Anordnung nicht betroffen.

Anlaß zu dieser Anordnung haben die erheblichen Störungen der öffentlichen Ordnung und Sicherheit

gegeben, die in den letzten Tagen im Anschluß an politische Versammlungen an verschiedenen Orten erfolgt sind und deren Wiederholung auch an anderen Plätzen bei den sich immer mehr verstärkenden politischen Gegensätzen zu befürchten ist. Solche Störungen haben sich bedauerlicherweise auch bei Versammlungen in geschlossenen Räumen zugetragen und eine derartige Ausdehnung angenommen, daß sie nur durch Beiziehung größerer Polizeikräfte beseitigt werden konnten.

Da die Polizei hierdurch in einer nicht mehr länger zu vertretenden Weise ihren eigentlichen Aufgaben entzogen wird, und es auch nicht verantwortet werden kann, daß die Polizeikräfte über Gebühr und unter Anwendung erheblicher finanzieller Mittel außerhalb ihrer Standorte verwendet werden, wird bei Wiederholung solcher Vorgänge die Ausdehnung des Verbots auch auf öffentlichen Versammlungen in geschlossenen Räumen erfolgen müssen.

Ginstweilen sind die Bezirksämter angewiesen worden, in diesem Sinne jetzt schon innerhalb ihres Bezirks Versammlungsverbote hinsichtlich öffentlicher Versammlungen in geschlossenen Räumen zu erlassen, falls die Lage der örtlichen

Verhältnisse dies als notwendig erscheinen läßt. Die Polizeibehörden sind angewiesen, das heute erlassene Verbot der Versammlungen unter freiem Himmel mit allem Nachdruck durchzuführen und auch kleinere Versammlungen auf Straßen und Plätzen nicht zu dulden.

*

Infolge der struppeligen Agitation und Verheißung des Rechts- und Linksradikalismus haben sich die politischen Gegensätze so verschärft, daß Explosionen schlimmster Art zu befürchten sind. In einigen Städten sind die Nationalsozialisten und die Kommunisten, man darf sich nur an die Vorgänge in Durlach erinnern, in öffentlichen Straßenschlachten aufeinander gestoßen, so daß der Passantenverkehr fast zu einer Unmöglichkeit wurde. Die Aufgabe der Polizei ist die Sicherung der inneren Ordnung. In der Unterstüßung dieser heute besonders schwierigen politischen Funktion müssen alle ordnungsliebenden Elemente hinter der Staatsgewalt und den ausübenden Organen stehen. Die Straßensicherheit ist für die Politik, sondern für den Verkehr da. Das deutsche Volk wird statt zu gehenden, unter den Terror des Rechts- und Linksradikalismus den letzten Rest von Ansehen im Auslande verlieren. In Baden, das Grenzland ist, und unter den Augen des Auslandes liegt, ist es ein besonderes Gebot der politischen Klugheit, auch im Auslande der politischen Streitigkeiten jenes Maß von Zurückhaltung zu beobachten, das im Interesse des Ansehens Deutschlands und der Würde einer Kulturnation geboten ist. Es ist deshalb außerordentlich zu begrüßen, daß der badische Innenminister als Hüter der Ordnung diesen Erlaß an die badischen Polizeikräfte herausgegeben hat, der die bedrohte Sicherheit in der Öffentlichkeit wieder herstellen will. Alle Parteien, mit Ausnahme des Rechts- und Linksradikalismus, werden diese Verfügung billigen und die ganze öffentliche Meinung des Landes Baden, die Ruhe und Ordnung haben will, wird hinter der badischen Polizei stehen, wenn sie mit aller Energie und Laikraft ihre schwere Aufgabe durchzuführen hat.

Neue politische Ausschreitungen — Versammlungsverbot auch für geschlossene Räume

Die Polizei meldet: Am Montagabend versuchten sowohl Nationalsozialisten wie Kommunisten Umzüge durch Karlsruhe zu veranstalten, was ihnen im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung von der Polizei untersagt wurde. Im Anschluß daran zogen beide Parteien in kleineren Gruppen durch die Stadt. Verschiedentlich kam es zu Zusammenstößen namentlich in der Altstadt und in der Kaiserstraße zwischen Durlacher Tor und Herrenstraße. Die Polizei mußte wiederholt zum Knüppel greifen, um die Gegner zu trennen und die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Bei den Schlägereien gab es verschiedene Verletzte. Die Täter sind zum Teil ermittelt. Mehrere Personen gelangen wegen verbotenen Waffentragens zur Anzeige. Die Entfernung eines Versammlungsortes der U.S.D.A.P. mußte angeordnet werden, da sein Inhalt geeignet war, den öffentlichen Rechtsfrieden zu stören. Aus dem gleichen Grunde war das Verbot der Versammlung am Mittwoch selbst notwendig.

Zwei Personen gelangen zur Anzeige, weil sie am Montagabend die von der Polizeidirektion angeordnete Heberhebung von Plakaten von den Anschlagssäulen abriffen. Einer der Anzeigersteller wurde um halb 1 Uhr nachts vor seiner Haustüre in der Durlacher-Allee von drei Burtschen, offenbar aus Rache, mißhandelt.

hornstrafenden, besteht. Ein nationalsozialistisches Versammlungsplakat wurde an verschiedenen Stellen von den Anschlagssäulen herabgerissen. Am Dienstag morgen waren die Plakate auf polizeiliche Anordnung hin überlebt, da sie ihres aufreizenden Inhalts wegen öffentliche Ruhe gefährden mußten.

Gemäß einer weiteren polizeilichen Verfügung ist bis auf weiteres in Durlach jede politische Versammlung gleich welcher Partei auch in geschlossenen Räumen verboten. Das bedeutet Ausnahmezustand über Durlach, in dem die politisch erregten Gemüter nicht zur Ruhe kommen wollen. Die man hört, wurden in den letzten Tagen innerhalb des Reichs-

Die letzte Sitzung vor den Wahlen:

Rehrens im Bürgerausschuß

Zum ersten Mal: Einstimmigkeit bei der Annahme sämtlicher Vorlagen

Karlsruhe, 21. Oktober.

Der Bürgerausschuß war heute Abend — wohl zum letzten Male vor den Gemeindevahlen — versammelt.

Die Feststellung der Präsenz ergab die Beschlussfähigkeit des Hauses: 75 Mitglieder waren anwesend.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Finter, ermahnt in Worten der Teilnahme das Bergwertungsglück bei Wahlen; die Mitglieder des Hauses erheben sich von ihren Sesseln.

Die erste stadträtliche Vorlage bringt dem Bürgerausschuß eine Reihe von Grundstücksverkäufen gemäß Gemeindebeschluss vom 4. Juni 1926 zur Kenntnis.

Die zwei nächsten Vorlagen betreffen

Erwerb von Straßengelände und Geländetausch

Sie werden ohne Diskussion einstimmig angenommen.

Eine weitere stadträtliche Vorlage betrifft

Straßen- und Kanalneubauten

Es werden dafür insgesamt 160 100 M. angefordert. Es handelt sich dabei um Straßentreden der Emil-Gödt-Straße, des Büschwienwegs, der Turner- und Mathenstrasse, um Straßenteilstücke auf dem Gottesauer Grotzplatz, ferner um zwei kleinere Kanalstücke bei dem Bau der Deutschen Michelin-Pneumatik-W.G. Der Gesamtanforderung beträgt 160 100 M., der aus innerhalb 25 Jahren zu tilgenden Anlehensmitteln zu bestreiten ist.

Auch diese Vorlage findet ohne Diskussion einstimmige Annahme.

Die fünfte Vorlage betrifft den

Bau einer Brücke über die Alb

im Zuge der Nürnberger Straße (Dammerloch). Es spricht zunächst zustimmend dazu Stadts. Hamberger (Stadthelm), ferner Stadts. Braun (Dem.), der die Vorlage ebenfalls begrüßt und einen Schnellverkehr über die Brücke nach dem Dammerloch wünscht. Der Preis für das Gelände im Dammerloch zu Siedlungsbauten sollte verbilligt werden. Stadts. Rastätter beklagt den schlechten

banners und der sozialdemokratischen Arbeiterjugend Stoßtrupp gebildet, deren Aufgabe es ist, jederzeit schlagbereit zu sein gegen die Nationalsozialisten. Kommunistische Kofale gleichen einem regelrechten Stabskommando, bei dem die entsprechenden Nachrichten einlaufen, und von wo die Befehle telefonisch und mündlich an die einzelnen Gruppen und Mannschaften ausgehen.

Man kann es nicht in Abrede stellen, daß gerade die von Tag zu Tag ansteigende Arbeitslosigkeit einen großen Teil der Schuld an diesen betrüblichen Vorgängen trägt. Wenn man die Arbeitslosigkeit auf polizeilichem Wege beheben könnte, hätte der ganze Spud schon längst ein Ende gefunden. Bezeichnend für die Stimmung, die unter den Arbeitslosen herrscht, ist der Ausdruck eines Kommunisten gegenüber unserem Berichterstatter: „Uns kann es wurscht sein, ob wir langsam durch Hunger verrecken oder im Straßenkampf fallen.“ Über 1200 Arbeitslose allein zählt Durlach, die täglich von 8 bis 10 Uhr vormittags beim Arbeitsamt in der ehemaligen Schloßkaserne aufmarschieren und sich auf allen freien Plätzen in dortiger Gegend den ganzen Vormittag über postieren. Und da ihnen niemand Arbeit gibt, sitzen sie eben räsonierend und politisierend in Gruppen beisammen und nähren unter einander die Verzweiflungs- und Kampfesstimmung, die sich dann an politischen Gegnern wie den Nationalsozialisten, die in ihren Augen als Vorposten des „verdammten Kapitalismus“, den Urheber ihres Übels, gelten, Luft schafft.

Unserer Polizei hat diesen Dingen gegenüber einen schweren Stand. Doch wir haben das Vertrauen zu ihr, daß sie auf dem Weg von Verboten und, wo es eben nicht anders möglich ist, auch mit dem Gummi Knüppel die Ordnung und Sicherheit gewährleisten wird. Wehrpflicht bzw. Arbeitsdienstpflicht sind gewiß brauchbare Vorschläge, um die Arbeitslosen von der Straße wegzubringen, aber unserem Volke sind nach allen Seiten hin die Hände gebunden und nur Schritt für Schritt ist es uns auf friedlichem Wege möglich, eine Aenderung der durch den verlorenen Krieg geschaffenen Verhältnisse herbeizuführen. Die nationalsozialistischen Radikalfaktionen haben uns bis jetzt nur geschadet und erhöhtes Mißtrauen haben uns bis jetzt nur gebracht. Die Gegenwirkungen von links setzen ein, erhöhen aber nur das Krisenrisiko unseres Landes. Was wir heute erleben, ist die durch gewissenlose Hebe herbeigeführte Demoralisation. Die Polizei kann nur die Symptome bekämpfen — die Wurzel des Übels liegt tiefer.

Raubverbrechen

Am Montagabend wurde ein 17 Jahre alter Kaufmann auf dem Weg durch die Kleingärten nördlich der ehemaligen Dragonerkaserne von einem unbekannten Mann angehalten und zur Herausgabe von 5 Mark aufgefordert. Als er dem Begehrten entgegenhielt, daß er kein Geld habe, schlug die- jener mit einem Stock auf ihn ein. Durch Gegenwehr gelang es dem Angegriffenen, sich loszumachen und, von seinem Angreifer verfolgt, zu fliehen. An der Kirchhofstraße ließ dieser von ihm ab und machte sich angeblicks von Passanten in Richtung nach dem Bahndamm aus dem Staub.

Einbrüche mit und ohne Erfolg

In der Nacht zum Montag stieg ein bis jetzt noch unbekannter Täter in die Wohnung eines Kaufmanns in der Taglanbestraße ein und entwendete Kleider im Wert von 100 M. — Im Büro eines Fabrikanten in der Weststraße wurde eine Geldtasche mit unbekanntem Täter erbrochen; es fehlten daraus 20 M. — Am Montagabend wurde der Kotruß nach einem Haus in der Kriegsstraße gerufen, um eine Piazza nach einem Einbrecher anzustellen, der in einer Mansarde dort einen Schrank erbrochen und durchwühlt hatte. Der Täter war offenbar in seinem Vorhaben gefehlt worden. Der Kotruß nahm einen jungen Handwerker als mutmaßlichen Täter fest. — In der Nacht zum Dienstag verübte ein unbekannter Täter einen Einbruch in ein Haus in der Roggenbachstraße, wurde dabei aber gefehlt und ging flüchtig.

Zustand der Zufahrtswege nach dem Weiserfeld und begrüßt die Vorlage. Ebenso

Stadts. Heßinger (Zentr.): Endlich geht einmal ein Wunsch des Weiserfeldes in Erfüllung. Für das Weiserfeld muß noch mehr gesehen; die Wohnungen dort sind schlecht zu vermieten. Es war von vornherein ein Fehler, daß man dort eine Siedlung baute ohne richtige Zufahrtsstraßen. Redner tritt entschieden für die Wünsche des Weiserfeldes ein.

Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Eine weitere stadträtliche Vorlage lautet:

Satzungen für die Gewerbeschulen und die Handelsschulen

Die bisherigen Satzungen der Gewerbeschule und Handelsschule sind veraltet. Seit 1921 haben sich nämlich die gesetzlichen Bestimmungen über die Verteilung des persönlichen Aufwands für diese Schulen zwischen Staat und Gemeinde geändert; nach § 28 des Steuerverteilungsgesetzes vom 4. August 1921 bzw. vom 7. Juli 1926 wird der Aufwand für die Lehrkräfte zwischen dem Staat und der Gemeinde hälftig geteilt. Weiter wurde durch eine Verordnung des Staatsministeriums vom 18. April 1925 über die Einrichtung von Fachschulen (sog. Fachschulverordnung) (§ 15) die jetzt vollzogene Trennung der Gewerbeschule in drei, der Handelsschule in zwei selbständige Anstalten begründet. Der persönliche Aufwand für die beiden Schulen wird zwischen Land und Stadt hälftig geteilt (gemäß dem Steuerverteilungsgesetz vom 7. Juli 1926), den gesamten sachlichen Aufwand hat die Stadt zu bestreiten. Die Einrichtung besonderer Fachkurse bedarf der Zustimmung der Stadt Karlsruhe und der Genehmigung des Unterrichtsministers.

In der Diskussion äußert Stadts. Fr. Hilbert einige Wünsche zur Handelsschule.

Die Vorlage findet widerspruchsfreie Annahme.

Der Oberbürgermeister betont zum Schluß, daß heute die letzte Sitzung vor den Gemeindevahlen gewesen sei und widmet dem sterbenden Bürgerausschuß einen warmen Nachruf, in dem er das große Arbeitspensum aufzählt, das er in den vier Jahren seines Lebens geleistet. Er dankt dann für diese Fülle von segensreicher Arbeit und schließt die Sitzung mit dem mit Heiterkeit aufgenommenen Wunsch: „Auf Wiedersehen!“

Mittwoch bis Samstag: **Massenverkauf Trikotagen und Wäsche** zu bedeutend ermäßigten Preisen **W. Boländer**

Berufsspieler gesucht!

Im Kölner Tageblatt ist folgende interessante Anzeige zu lesen, die wir ohne Kommentar wiedergeben:

Am Auftrage von Vereinen aus fünf Städten Westdeutschlands suchen wir Fußballspieler mit gutem Können zwecks Aufstellung von Vereinsmannschaften, die zum Berufssport übergehen wollen. Mit weiteren westdeutschen Vereinen stehen wir in Unterhandlung. Die Vereine und Spieler werden streng geprüft und wir fordern nur jetzt schon die Spieler auf, damit wenn die Angelegenheit reif wird, die Vereine mit verstärkten Mannschaften auf den Platz treten können. Angebote sind zu richten an:

Martin Hofellen, Köln-Lindenthal, Heulerstr. 184-188
früherer Vorsitzender von Blau-Weiß Köln.

(-) Zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung lädt der hiesige Verkehrsverein nochmals seine Mitglieder und Freunde des Vereins auf kommenden Freitag, den 24. d. M., ein. Die Versammlung findet abends 8 Uhr (20 Uhr) im großen Saal des Hotels Germania statt. Die verschiedenen interessanten Punkte der Tagesordnung sowie die Vorführung von Filmen, die während des „Badener Heimatfestes“ gedreht wurden und Ausschnitte vom Mitgefesung zeigen, versprechen einen lehrreichen und zugleich unterhaltenden Abend. Wer die Bedeutung der Verkehrs- und wirtschaftspolitischen Gegenwartsfragen unserer Stadt kennt, wird wohl nicht veräumen, die Versammlung zu besuchen.

X **Bromenablenkung.** Bei günstiger Witterung veranstaltet die Polizeikapelle unter Leitung von Herrn Obermusikmeister Feilig am Donnerstag, den 23. d. M., auf dem Werderplatz von 12-1 Uhr ein Bromenablenkung.

(-) **Kaffe Bauer.** Aus dem Programm des heutigen Mittwochsonerics seien hervorgehoben: Bechovens Overtüre zu Coriolan, Schönfinkels Fantaisie aus Jolanthe und als Soloeinlage Durais 1. und 2. Satz aus dem Violinsonert in A-Moll, vortragen von Kapellmeister Krämer. (Siehe die Anzeige.)

Sport in Kürze

Der große Preis der Republik, das mit 105 000 Mark dotierte wertvollste Rennen des deutschen Galoppsports, wurde am Sonntag in Grunewald von Graf Hjalani (Kaltenberger) vor Gregor (C. Schmidt) gewonnen.

Das Bundespokal-Württemberg-Spiel Süd gegen Westdeutschland soll am 11. Januar im Neckarstadion ausgetragen werden.

Zum Schiedsrichter für das am 2. November in Breslau stattfindende Fußball-Länderspiel Deutschland - Norwegen wurde der Wiener Reitsportbestimmte.

Westdeutschland schlug am Sonntag in Debentz im Fußballtreffen Ostdeutschland mit 3:1 Toren.
Der Baske Paulino trug am Samstag abend seinen ersten Kampf in der alten Welt aus. Paulino besiegte den französischen Schwergewichtsmeister Grifelle in der 5. Runde durch technischen K. o.

Das süddeutsche Hockey-Trophy zwischen Heidelberger HC. und SG. 80 Frankfurt endete mit einem Unentschieden von 1:1.

Im Krabspiel schlug die süddeutsche Handball-Repräsentative eine Mannschaft der B-Gruppe des Bezirks Main-Heßen mit 15:4 Toren.

Im Kunstturnen siegte in Frankfurt vor über 3000 Zuschauern die Turngemeinde Eintracht Frankfurt mit 1581 Punkten vor MTV. München (1545) und Turngemeinde Bochum (1455).

Ernst Gühring, einer der besten deutschen Schwergewichtsbeger, besiegte in New York Mike Sontowich überlegen nach Punkten.

Westdeutschland schlug im Hockey-Repräsentativkampf in Darmen Westdeutschland glatt mit 3:0 (Halbzeit 0:0) Treffern.

Der Göttinger Schwimmer Schwarz kam bei einem Schwimmfest in Seibronn im 200-Meter-Druschschwimmen mit 2:48,4 Min. dicht an den Weltrekord heran.

Tages-Anzeiger

für Mittwoch, den 22. Oktober 1930.

Badisches Landestheater. 20-22 Uhr: Sinfonielongert.
Colosseum. 20 Uhr: Das große Attraktions-Programm.

Stadt Ausstellungshalle. Ausstellung: Das badische Kunstschaffen.
Bad. Kunstverein e. V., Waldstr. 3. 10-1 und 3-5 Uhr: Ausstellung.

Rhein-Wasserflugstation beim Strandbad Kappenberg. 11-17 Uhr: Kund- und Sonderflüge.
Eintracht. Wohltätigkeitsveranstaltung des Badischen Frauenvereins. 4 Uhr: Kinderfest. 8 Uhr: Konzert und Rezitation.

Bad. Lichtspiele - Konzerthaus. 20.30 Uhr: „Glühende Berge - Flammendes Herz“.
Gloria-Palast. Peter, der Matrose. - Wem gehört die Frau? Kaffee Bauer. 20.30 Uhr: Sonderkonzert.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge

Storbefälle und Beerdigungszeit. 19. Okt. Anna Frey, ledig, Büglerin, 66 Jahre. - Eleonore Kiefer, 10 Jahre, Vater Wilhelm Kiefer, Elektromonteur. 22. Okt. 15 Uhr. - 21. Okt. Johann Traudt, Witwer, Zustellungsbeamter a. D., 74 Jahre. 23. Okt. 14.30 Uhr.

Herausgeber und Verleger: Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe i. S. Hauptgeschäftsführer: Dr. F. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtenamt, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Meit; für Kulturwesen und Kunst: Dr. Otto Färber; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Riedardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Riebert, sämtl. in Karlsruhe, Steinstraße 17. Rotationsdruck der Badenia A.-G.

HANDEL - WIRTSCHAFT - VERKEHR

Rückgang der Devisenkurse

Auch gestern haben die Devisenkurse ihren Rückgang fortgesetzt. Der umfangreiche Devisenzustrom aus Deutschland nach dem Ausland, insbesondere nach der Schweiz als Folge von Kapitalfluchtbestrebungen hat ziemlich nachgelassen. Sogar deutsche Sparkassen hatten merkwürdigerweise versucht, Gelder in der Schweiz anzulegen. Besonders bemerkenswert ist die Ermäßigung des französischen Franken. Hiermit ist der Franken zum erstmalig stärker vom oberen Goldpunkt abgerückt, so daß nun keine Gefahr mehr besteht, daß die Reichsbank Gold nach Paris liefern muß. Die heutige Deroute am Devisenmarkt ist weniger auf starkes Angebot als auf völlig mangelnde Nachfrage zurückzuführen. Das Angebot hat sich im allgemeinen in engen Grenzen gehalten, dagegen ist der vor kurzem noch so lebhaft Devisenbedarf völlig verschwunden. Außerdem ist die Abschwächung der Kurse durch die Zurückhaltung der Reichsbank am Devisenmarkt zu erklären. Das Institut hat es nicht eilig, seinen Valutenbestand wieder aufzufüllen, da dieser nach Ansicht der Reichsbank noch immer ganz ansehnlich ist. Außerdem werden jetzt wohl der Reichsbank wieder in normaler Weise die Exportdevisen zufließen.

In welchem Grade sich eine Rückbildung am Devisenmarkt in der nächsten Zeit vollziehen wird, ist noch unklar. Es hat nicht den Anschein, daß die Entwicklung nunmehr nach der anderen Seite ebenfalls so stürmisch verlaufen wird wie in den letzten 4 bis 5 Wochen. Vor allem kann man wohl nicht damit rechnen, daß die abgezogenen französischen und belgischen Gelder nun sofort wieder in demselben Maße zurückkehren. Im Gegenteil ist anzunehmen, daß jetzt die deutschen Banken bei der Hereinnahme kurzfristiger französischer und belgischer Gelder nunmehr vorsichtiger sein werden, um sich nicht wieder der Gefahr auszusetzen, daß ihnen diese Gelder plötzlich gekündigt werden. Andererseits werden aber die deutschen Banken auch sich nicht überstürzen, den Ausfall der französischen und belgischen Gelder durch andere kurzfristige Auslandskredite zu decken, besonders deswegen, um sich nicht die Sätze zu verderben. Es mag auch fraglich sein, ob z. B. England und Amerika jetzt gern ihre kurzfristigen Ausleihungen an Deutschland um mehrere hundert Millionen erhöhen wollen, besonders nachdem sie ja auch durch den Ueberbrückungskredit an das Reich engagiert werden. Aus diesem Grunde ist es nicht unbedingt sicher, daß das Devisenangebot in nächster Zeit größeren Umfang annimmt.

Wirtschaftsschau

Rückgängiger Aktienindex. Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924/26 = 100) stellt sich für die Woche vom 18. bis 18. Oktober 1930 auf 93,9 gegenüber 94,3 in der Vorwoche und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 90,8 (90,2), Gruppe verarbeitende Industrie auf 82,2 (82,8) und Gruppe Handel und Verkehr auf 116,8 (117,8). - In der neuen Woche waren die Börsen bis jetzt fest gestimmt, sodaß dieser Rückgang des Aktienindex wieder ausgeglichen sein dürfte.

Erleichterung der Roggenverwertung in der süddeutschen Brennerlei. Zahlreiche landwirtschaftliche Brennereien in Süddeutschland haben wegen der ungünstigeren wirtschaftlichen Voraussetzungen für das Brennen von Kartoffeln ihr Brennrecht seit Jahren zu einem größeren Teil in Mais abgebrannt. Durch die staatliche Monopolisierung der Maiseinfuhr ist dies unmöglich geworden. Daher haben sich die Brennerverbände in Bayern, Württemberg und Baden an den Reichsfinanzminister mit der Bitte gewandt, ihnen im laufenden Betriebsjahr das Brennen von Roggen ohne brennrechtliche Nachteile zu gestatten. Mit Rücksicht auf die Notlage der beteiligten Brennereien und die Absatzkrise des Roggens hat der Minister mit Verordnung vom 20. d. M. zugelassen, daß die landwirtschaftlichen Brennereien in Bayern, Württemberg und Baden, deren Brennrecht nicht für die Kornverarbeitung gilt und die in einem der letzten fünf Betriebsjahre Mais verarbeitet haben, im Betriebsjahr 1930/31 ohne brennrechtliche Nachteile Korn verarbeiten dürfen. Der in Brennereien hergestellte Kornbranntwein ist an die Branntweinmonopolverwaltung abzuliefern.

Vorläufig keine Roggen-Weizen-Mischung. Die Beratung der Initiativtruppe über den Mischzwang von Roggenmehl zum Weizengebäck hat auch in der letzten (Nach-)Sitzung des Reichstags nicht mehr stattfinden können, weil erneut Widerspruch dagegen eingelegt worden ist. Da der Erlaß von Notverordnungen jetzt nicht in Frage kommt, und da auch die hinter den agrarischen Anträgen stehenden Parteien eine vorzeitige Einberufung des Parlaments nicht erzwingen können, kann das Gesetz frühestens beim Wiederzusammentritt des Reichstags, Anfang Dezember, zustandekommen.

B.M.W. bauen Kleinkraftfräder. Die Bayerischen Motorenwerke werden ein steuer- und führungsfreies 200-cbm-Modell „R 2“ herausbringen, mit dem bereits seit einiger Zeit Proberfahrten ausgeführt werden. Die Maschine besitzt wie die bisherigen Modelle Stahlpfeilrahmen, Cardangetriebe und als Neu-

heit Batteriezündung. Sie wird erstmals auf der Pariser Motorradschau (23. Oktober bis 2. November) gezeigt. Damit haben auch die B. M. W. dem Zug der Zeit Rechnung getragen. Der Absatz der schweren Motorräder hat sich bekanntlich weit weniger vermehrt als der der billigen Leichtkraftfräder.

Börsen

Berlin, 21. Okt. Gegenüber den hohen vorbörslichen Taxen mußte die Eröffnung des offiziellen Verkehrs, trotz der noch 1-2% Prozent über dem gestrigen Schluß liegenden Kurse, etwas enttäuschen. Hatte man vormittags die Diskussion über die Möglichkeit eines Weltmotorariums, die gestern durch die neuen Reden Dr. Schachts in Amerika ausgelöst wurde, und Momente, wie den Verlauf der Newyorker Börse in den Vordergrund gestellt, so neigte man zu Börsenbeginn eher zu Realisationen, wozu die Nachricht von dem schrecklichen Bergwerksunglück bei dem Eschweiler Bergwerksverein psychologisch nicht ohne Einfluß blieb. Auch das Ausland hielt heute mit Kaufaufträgen etwas zurück, und nur die Depositionskassenschuldhaft hatte Orders gegeben, die aber teilweise zu niedrig limitiert waren. Die Meldung eines Frühmittagsblattes, nach der zwischen Paris und Berlin Geheimverhandlungen wegen eines Verkaufs deutscher Aktienpakete nach Frankreich geführt würden, um der Wirtschaft indirekt einen Kredit von ca. einer halben Milliarde zu verschaffen, fand recht skeptische Aufnahme. Hamburg-Süd eröffneten plus 4% Prozent, Berger plus 5 1/2 Prozent, Aka plus 6 Prozent, Karstadt plus 3 1/2 Prozent, Byk Gulden plus 3 Prozent, Bergmann plus 4 Prozent, Körting plus 2 1/2 Prozent und Reichsbank plus 2% Prozent. Bei Karstadt regte die feste Haltung der Obligationen in Newyork an, außerdem wollte man von einem guten Geschäftsgang der Epa-Läden wissen. Holzmann profitierten von Verhandlungen über einen großen Auftrag in Südamerika. Auf Tauschoperationen gegen Licht & Kraft verloren Gesüfel 3% Prozent. Montane waren im allgemeinen nur wenig verändert, Klöckner verloren sogar 1 1/2 Prozent. Die im Bergbaubericht für September ausgewiesenen Haldebestände von ca. 8 1/2 Millionen Tonnen Ruhrkohle verstimmen etwas. Im Verlaufe bröckelten die Kurse um ca. 1 Prozent ab. Spezialwerte lagen bis zu 2 Prozent schwächer. Das Geschäft war ruhig, die Börsen neigte zu weiteren Abgaben.

A leihen lieh gedrückt, von Ausländern waren Bosnier bis zu 1 Prozent schwächer, 5prozentige Mexikaner zogen im gleichen Ausmaß an. Auch Anatolier waren ca. 1/2 Prozent gebessert. Pfandbriefe zeigten bei kleinen Umsätzen allgemein freundliche Veranlagung, Reichsschuldbuchforderungen gaben besonders in späteren Fälligkeiten bis zu 1/2 Prozent nach.

Devisen weiter angeboten, Spanien fest.

Frankfurt a. M., 21. Okt. An der Abendbörse verstärkte sich die Neigung der Kulisse zu Gewinnmitnahmen, und die Tendenz war, da in den meisten führenden Werten Realisationen vorgenommen wurden, etwas schwächer. Verschiedentlich sollen noch kleine Kaufaufträge eingegangen sein, die jedoch gegenüber den Abgaben keinen vollen Ausgleich bieten konnten. Bei ziemlich regem Geschäft ergaben sich gegen den Berliner Schluß zumeist Abbröckelungen von 1-2 Prozent. Etwas stärker gedrückt waren Kaliwerte, die bis zu 3 Prozent verloren, und Rhein Stahl, die 2 1/2 Prozent einbüßen. Farben lagen 1 Prozent niedriger und Elektrowerte gaben bis zu 1 1/2 Prozent nach. Bankaktien lagen relativ gut behauptet. Am Anleihemarkt notierten Altbörsen 1/2 Prozent niedriger; von ausländischen Renten zogen Mexikaner leicht an. Der französische Franken wurde amtlich mit 16,46 notiert.

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse vom 21. Okt. Weizen, märk. 223 bis 225, Okt. 238, Dez. 245,50, März 261,50-262, Roggen, märk. 145-147, Okt. 159,75-159,50, Dez. 168,50-167, März 187,50 bis 186,75, Braugerste 184-210, Ind. und Futtergerste 185-178, Hafer, märk. 142-155, Okt. 156-155, Dez. 160-159, März 171 bis 170,50, Weizenmehl 27-35, Roggenmehl 23,60-26,75, Weizenkleie 7,25-7,75, Roggenkleie 6,75-7,25, Viktoriaerbsen 28 bis 32, Futtererbsen 19-21, Pelusischen 19-20, Ackerbohnen 17-18, Wicken 18,50-20,50, Rapskuchen 9,10-9,60, Leinkuchen 15-15,20, Trockenschnitzel 5,20-5,60, Soyextraktionschrot 12,60-13,10, Raufutter: drahtgepreßt, Roggenstroh 0,70 bis 0,90, dito Weizenstroh 0,60-0,70, dito Haferstroh 0,75-0,90, dito Gerstenstroh 0,65-0,80, Roggenlangstroh, gebund. 0,85 bis 1,05, bindfadengepreßtes Roggenstroh 0,80-0,95, dito Weizenstroh 0,70-0,80, Häcksel 1,50-1,65, handelsüb. Heu, ges. trocken, 1. Schnitt 1,50-1,80, dito 2. Schnitt 1,20-1,50, gutes Heu (erster Schnitt) 2,05-2,25, dito (zweiter Schnitt) 1,65 bis 2,00, Luzerne, lose 2,90-3,20, Thymetee, lose 2,80-3,20, Kleeheu, lose (2. Schnitt) 2,80-3,00, Melilztheu, lose (Warthe) 1,65 bis 1,85, dito (Havel) 1,20-1,50, drahtgepr. Heu in Pig. über Notiz 40.

Berliner Metallbörse vom 21. Okt. Elektrolytkupfer 96,25, Raffinadekupfer, loco 88-89, Standardkupfer, loco 84-86, Standard-Blei per Okt. 29,50-30, Original-Hütten-Aluminium 170, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 174, Banka-, Straits-,

Die Kosten

der gerichtlichen Aufwertungsprolongation

Das Aufwertungsschlußgesetz besagt in § 26, daß die Landesregierungen die Kosten für einen Aufschub der Zahlungsverpflichtung bei Aufwertungshypothen, soweit über diesen vor der Aufwertungsstelle verhandelt werden soll oder wird, festsetzen. Es kann sich aber dabei nur um die gerichtlichen Kosten und Auslagen handeln, nicht um Anwaltsgebühren, weil diese in der jeweiligen Landesgebührenordnung bereits geregelt sind.

Grundsätzlicher Schuldner der Kosten ist der Antragsteller. Das bedeutet also praktisch der Hypotheken- oder Forderungsschuldner, da ja der Aufwertungsgläubiger keinen Zahlungsaufschub beantragt wird. Es ist aber auch möglich, daß der Gläubiger ganz oder z. T. mit sämtlichen Gebühren usw. belastet wird, nämlich dann, wenn dies aus besonderen Gründen der Billigkeit entspricht. Das dürfte vornehmlich da in Betracht kommen, wo die erbetene Prolongation seitens des Gläubigers aus einer Art von Böswilligkeit abgelehnt wurde, sodaß nun die Sache vor die Aufwertungsstelle kommen muß. Ein derartiger Fall wäre z. B. die Zusage des Schuldners, den Gläubiger zu sehr guten Bedingungen für ihn zu befriedigen, z. B. Zahlung einer größeren Abschlagssumme, Bereitwilligkeit, in einen übernormalen Zins einzuwilligen usw. Vielleicht wird die Belegung des Gläubigers mit den Kosten auch da möglich sein, wo die Gegensätze in den Vermögensverhältnissen der beiden Parteien zu groß sind, wie es denkbar wäre bei gänzlicher Armut des Schuldners und großem Vermögen des Gläubigers, beispielsweise einer Bank.

In welcher Weise die Aufwertungsstellen bei der Festsetzung der Kosten zu verfahren haben, ist kürzlich für Preußen bekanntgegeben worden.

Jetzt bringt auch die badische Regierung zu diesem Zwecke eine Verordnung heraus,

die im wesentlichen der preußischen entspricht, was deshalb nicht verwunderlich ist, weil auch die Kosten für die Aufwertung 1925 im Großen und Ganzen einheitlich geregelt waren. Der Wert des Streitgegenstandes ist danach regelmäßig der Betrag der Hypothek oder Forderung, auf die es ankommt. Wird also nur für einen Teilbetrag ein Zahlungsaufschub beantragt, so ist auch nur die Höhe dieses Teilbetrages maßgebend. Bei Vorliegen besonderer Verhältnisse - und diese werden ja wohl immer gegeben sein, da sie überhaupt Voraussetzung für einen Zahlungsaufschub sind - kann die Aufwertungsstelle den Wert auf 25 Prozent seiner ursprünglichen Höhe herabsetzen. Das würde also bei 10 000 GM. beantragten Zahlungsaufschubs so zu verstehen sein, daß im Falle der Herabsetzung auf 25 Prozent, der Wert des Streitgegenstandes nur noch 2500 GM. ist. Dieser sogenannte berechtigte Streitwert dient dann als Grundlage für alle Kostenberechnungen.

Die Kostenfestsetzung ähnelt der im ordentlichen Verfahren privater Rechtsstreitigkeiten. Danach wird die volle Gebühr erhoben für: das Verfahren vor der Aufwertungsstelle, das Beweisverfahren, das Urteil.

Die halbe Gebühr kommt in Betracht bei einem Vergleich, einer einstweiligen Verfügung auf Grund des § 11 Aufwertungsschlußgesetzes.

Mindestbetrag ist immer 2.- RM. In der Beschwerdeinstanz kommen die gleichen Sätze in Betracht. Wie hoch sich die volle oder halbe Gebühr stellt, ergibt sich aus der Landesgebührenordnung.

Ein Gerichtskostenvorschuß muß in Höhe der halben Gebühr entrichtet werden bei Stellung des Antrages auf Aufschub der Zahlungsverpflichtung, er kann weiter mit noch einmal einer halben Gebühr verlangt werden bei Eintritt in die Verhandlung. Entstehen für die Aufwertungsstelle Unkosten, so sind diese zwar erst bei der Entstehung fällig, jedoch kann auch hierfür ein Vorschuß verlangt werden.

Man sieht also, daß der Antrag auf Prolongation keineswegs so leicht zu nehmen ist. Die Kosten werden immerhin beträchtlich sein, da es sich um Streitwerte handelt, für die in anderen bürgerlichen Auseinandersetzungen regelmäßig das Landgericht als 1. Instanz zuständig ist.

Australzinn in Verkäuferswahl 122, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 49-52, Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 40-51, Gold Freiverkehr per 10 Gramm 28-28,20, Platin Freiverkehr per 1 Gramm 8-5.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 20. Okt. Aufgetrieben waren 548 Tiere und zwar 6 Ochsen, 11 Kühe, 51 Rinder, 27 Farnen, 17 Kälber, 498 Schweine. Marktverlauf: schleppend. Ueberstand: 13 Stück Großvieh, 26 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a 54-57, b 50-53, Farnen a 53, b und c 51-49, Kühe a 45, b und c 41-24, Rinder a 57 bis 60, b 52-55, Kälber b 74-78, c 65-72, Schweine b 60-62, c und d 60-63. Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Handels-Hochschulkurse
Karlsruhe
und Beamten-Kurse der
Verwaltungs-Akademie Baden.
Winter-Semester 1930/31.

- Deutsches bürgerliches Recht.**
Senatspräsident Dr. Levis.
Dienstag, 8 Uhr, Beginn 28. Oktober.
 - Besprechungen über bürgerliches Recht etc.**
Senatspräsident Dr. Levis.
Dienstag, 9 Uhr, Beginn 28. Oktober.
 - Allgemeine Staatslehre.**
Professor Dr. Jellinek.
Donnerstag, 8 Uhr, Beginn 30. Oktober.
 - Finanzwissenschaft.**
Professor Dr. Wehrle.
Mittwoch, 7^{1/2} Uhr, Beginn 5. November.
 - Betriebswirtschaftslehre.**
Direktor Dr. Meißner.
Montag, 7 Uhr, Beginn 27. Oktober.
 - Philosophie.** (Halbsemesterkurs.)
Professor Dr. Drews.
Donnerstag, 7 Uhr, Beginn 8. Januar 31.
 - Literaturgeschichte.** (Halbsemesterkurs.)
Gymnasialdirektor Dr. Marx.
Montag, 8 Uhr, Beginn 27. Oktober.
 - Vorträge in englischer Sprache.**
(Halbsemesterkurs.)
Direktor Dr. Ott.
Donnerstag, 7 Uhr, Beginn 30. Oktober.
 - Vorträge in französischer Sprache.**
(Halbsemesterkurs.)
Professor Gerstner.
Donnerstag, 8 Uhr, Beginn 8. Januar 31.
- Besuchgebühr für sämtliche Kurse Mk. 18.—, für einen Semesterkurs Mk. 6.—, für einen Halbssemesterkurs Mk. 3.— Anmeldungen bei:
A. Bielefeld's Hofbuchhandlung, E. Kündt, Müller & Gräf, Braun'sche Buchhandlung, A. Trotschütz, J. Linck's Buchhandlung, Weststadt-buchhandlung Ernst Lötzerath, Buchhandlung zur Hauptpost und der Geschäftsstelle des Beamtenbundes, Nowackanlage 19.
Karlsruhe, im Oktober 1930.
Das Kuratorium.

Extra-Preise!

SAMT UND SEIDE

Handarbeiten

- Waschsamt** bedruckt solide Kleiderware . . . Meter **1.55**
 - Wasch-Cord** Kunstseide in schönen kleinen Mustern Meter **1.95**
 - Waschsamt** Kunstseide in mod. Ausmusterung Mtr. **2.75**
 - Waschsamt** I. Qualität aparte Tweed- u. Blumenmuster Mtr. **3.45**
 - Velveten** „Lederimitat“ einfarb. für Jacken u. Westen Mtr. **2.95**
 - Kleider-Velvet** bedr. mod. Kleidermuster Meter **4.95**
 - Linden-Körper-Samt** die neuen Herbstfarben . . . Meter **7.75**
 - Panette** Kunstseide, hochglanz. Ware, f. Abendkleid. Meter **8.50**
- Ein großer Posten
schwarzer Körper-Samie
in Fabrikate in 70, 90 und 110 cm breit, für Mäntel und Kleider, ganz besond. preiswert

sind wieder
der Stolz jeder Dame
der Schmuck jeder Wohnung
die Zierde jeder Häuslichkeit!

Unsere große Handarbeits-Ausstellung

In der
I. Etage: Putz-Salon
veranschaulicht die Vielseitigkeit moderner Technik, die Fülle neuester Muster u. mod. Materials, mit deren Anwendung sich die entzückendsten Dinge herstellen lassen. Besuchen Sie unbedingt diese sehenswerte Schau und lassen Sie sich von unseren geschulten Verkäuferinnen informieren über alles, was Sie interessiert.

- Crêpe de chine** reine Seide, großes Farbsort., 95 cm br. Mtr. **2.75**
- Crêpe Satin** reine Seide, moderne Farben Meter **4.90**
- Crêpe Lido** Kunstseide, Maro-cain, erprobte Kleiderware. Mtr. **4.90**
- Crêpe Marocain** reine Seide, solide Qualität Mtr. **5.75**
- Crêpe Georgette** beste Bemberg-Qualität, aparte Farben für Abendkleider . . . Meter **5.50**
- Crêpe de chine** reine Seide, bedruckt, moderne Muster . . . Meter **4.75**
- Satin Riché** hochglanz. Ware, in aparte Ausmusterung, Meter **4.90**
- Flamenga** der Modestoff, Wolle mit Seide in eleganten Mustern Meter **7.50**
- Crêpe Satin** reine Seide, bedruckt, für Nachmittagskleider Meter **8.50**
- Japon-Seide** für Lampenschirme groß. Farbsort., 15 cm brt. . . Mtr. **2.75**

Brennholz
frei Keller geliefert
Anfeuerholz . . . Ztr. Mk. **2.60**
Hartholz Ztr. Mk. **2.50**
orientiert gespalten Ztr. Mk. **2.50**
am Lager abgeholt pro Ztr. 30 Pfg. billiger liefert die
Gemeinnützige Beschäftigungsstelle
G. m. b. H.
Durlacher Allee 58
Telefon 5431

Stühligen

südlicher Schwarzwald 500-600 m u. M.
Angenehmer Sommeraufenthalt, herrliche Ausflüge in die Umgebung (wildromantische Wutachschlucht) und in die Schweiz. — Elektr. Straßenbahn nach Schaffhausen (Rheinfall). Prospekte kostenlos vom Verkehrsverein.

Samstag, 25. Oktober **Spielwaren-Ausstellung** im **II. Stock**
Eröffnung unserer großen

Besichtigen Sie unser Spezialfenster Nr. 5 Kaiserstraße

KNOPF



Badisches Landestheater

1. Sinfonie-Konzert

Leitung: Josef Krips.
Solistin: Ria Ginler (Sopran). 3. Sinfonie F-dur Brahms. 4. Sinfonie G-dur Mahler.
Anfang 20 Uhr. Ende 22 Uhr.
1. Rang und 1. Sperrplatz 5.— RM.

Do., 23. 10.: Die Prinzessin und der Einhorn. Fr., 24. 10.: Die Hühner. Sa., 25. 10.: Zum ersten Male: Adolphi Ballet. Dienstag, 26. 10.: Der Diener zweier Herren. So., 27. 10.: nachmittags: Der Ballerina; abends: Ballet. Im Konzertsaal: keine Vorstellung. Mo., 27. 10.: Die Nibelungen 1. und 2. Abt.

Colosseum

Heute 8 Uhr
Das große Attraktions-Programm
Varietékunst in höchster Vollendung

Tanz-Institut Vollrath

Kaiserstr. 235
nächtl. d. Hirschr.
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht Anmeldung jederzeit

Nun ist es höchste Zeit!

Am 24. und 25. Oktober ist die Ziehung der I. Klasse der **Preußisch-Süddeutsch. Staatslotterie**
Glänzende Gewinn-Aussichten!
Mehrfache Erhöhung der kleineren und Mittelgewinne. 348 000 Gewinne bei 500 000 Losen im Gesamtbetrag von 114 Millionen kommen zur Auslosung!
Preise: $\frac{1}{8}$. . . $\frac{1}{4}$. . . $\frac{1}{2}$. . . $\frac{3}{4}$. . .
5.— 10.— 20.— 40.—
Bestellen Sie noch heute bei der Staatl. Lotterie-Einnahme
Holz Karlsruhe i. B., Karlstr. 64
Tel. 3524 P.-Scheckkonto 11 118
Bestellungen nach auswärts werden prompt erledigt

Wer immer sich für Konnersreuth interessiert und wer interessiert sich heute nicht dafür, kann sich an dieser Chronik zuverlässig auf dem Laufenden der Ereignisse halten.
Hr.-Prof. Alois Wagner, Salzburg.

Konnersreuther Jahrbuch 1929

der Konnersreuther Chronik I. Folge
Herausgegeben von
Friedrich Ritter von Sama.
Mit städtischer Druckerlaubnis.
288 Seiten Hart. mit 11 Abbildungen. Preis RM. 4.50.
Die vielen Tausenden von Lesern der Konnersreuther Chronik 1928 werden mit Freude das Erscheinen dieses neuen Jahrbuches für 1929 begrüßen. Der Herausgeber hat diese Chronik gegenüber der von 1928 bedeutend erweitert. Das Buch besteht nun nicht mehr allein aus der Chronik der Beischriften des Jahres 1929, in deren Mittelpunkt die Stammtafeln „Theresia Neumann“ steht, sondern hier ist diesmal eine Reihe wertvoller Aufsätze von verdienstvollen Verfassern vorangestellt, während ein weiterer Teil umfangreiche Ergänzungen der Chronik 1928 beibringt.
Außerdem enthält das Buch wertvolle Beiträge v. H. Böhler und ein anerkanntes Heft von H. G. Böhler von Regensburg über die Ortsgeschichte.

Konnersreuther Chronik 1928

Preis RM. 2.75.
Theresia Neumann von Konnersreuth
Eine Ortsgeschichte.
25. Tausend. — RM. 1.80.

Badenia in Karlsruhe
H.-G. für Verlag und Druckerei

Frachtbriefe liefert Badenia A.-G.

Der Blitz vom Mittwoch

Seidenthor-Strümpfe
extra gute Qualität Paar Mk. **1.25**

Rippskissen mit Rückwand
oder **Kaffeewärmer** 30lg.
gezeichnet, m. Zeir-wollmaterial **1.00**

Donnerstag wird wieder aus unseren Stoffen **kostenlos** zugeschnitten!

BURCHARD

Honig
garantiert reiner bester
Schwarzwälder Tannenhonig
anerkannt feinste Qualität
10 Pfd.-Dose M. 16.—
5 Pfd.-Dose M. 8.50
1 Pfd. . . . M. 1.80
Naturreiner Lindenblüten Schleuderhonig
1 Pfd. m. Gl. M. 1.60
 $\frac{1}{2}$ Pfd. m. Gl. M. 0.90
Blüten-Schleuderhonig
reine beste Ware
10 Pfd.-Dose M. 11.—
5 Pfd.-Dose M. 5.75
1 Pfd. . . . M. 1.20
Lieferung frei Haus
Prompter Versand
L. Schön
Leopoldstr. 20
Telefon 1859

Die deutsche
Continental Pult-Saldier-Maschine
(Erzeugnis der Wanderer-Werke A.-G. Schönau bei Chemnitz)

saldiert und subtrahiert auch unter Null.
Hauptvertrieb:
ALBERT BEIERLEIN
Karlsruhe i. B.
Moltkestraße 17 Fernruf 2650

Karlsruher

laßt Euer Geld in Karlsruhe,
gebt Euer Spargroschen nicht nach auswärts, nicht ins Ausland.

Bedenkt:
das Geld der Heimat gehört der heimischen Wirtschaft. Gebt Ihr es dennoch fort, so schädigt Ihr die Wirtschaft und Euch selbst; Euer Geld muß in hohe Zinsen und Kosten wieder hereingezogen werden und damit werden die Kosten der Lebenshaltung erhöht.

Die Städt. Sparkasse Karlsruhe

verwaltet Euer Einlagen gewissenhaft bei zeitgemäßer Verzinsung.

Verkehrsverein Karlsruhe e. V.
Zu einer außerordentlichen Mitglieder-Besammlung laden wir unsere verehrlichen Mitglieder hierdurch auf
Freitag, 24. Oktober, 20 Uhr (abends 8 Uhr) in den großen Saal des Hotels Germania, hier, Karl-Friedrich-Str. 34, mit der Bitte um gütige Beteiligung ein.
Zugordnung:
1. Rabener Tag Karlsruhe 1930.
2. Gegründung.
3. Werbung.
4. Sonstiges.
Die Besammlung wird eingeleitet durch eine kurze Besprechung von Filmen vom Wirtgenfestzug beim Rabener Heimtag.
Der geschäftsführende Vorstand.

Harmoniums
Nutzen Sie die Vorteile meiner **Miet-, Kauf-Bedingungen.**
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Katalog: kostenlos.

Kaffee Bauer
Heute Mittwoch 20.30 Uhr
Großes Sonder-Konzert der Kapelle Krämer
Aus dem Programm:
Ouverture zu Coriolan . . . Beethoven
Fantasie aus Jolanthe Tschaikowsky
1. u. 2. Satz aus dem
Violin-Konzert in A-Moll Dvorak
Solist: Kapellmeister Krämer.
Kauf bei niedrigeren Zinsen!